Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, nachmittags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingungen.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen durch Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der Schwerter Zeitung rechtsverbindliche Kraft. Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 169 — Samstag, den 20. Juli 1912. — 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die Folgen der chinesischen Revolution.

Ueber günstige Rückwirkungen der Umwälzung in China auf die Einfuhr enthält ein Bericht des deutschen Generalkonsuls in Shanghai beachtenswerte Einzelheiten.

Das hervortretendste äußerliche Zeichen, welches die Revolution im Handel bislang gezeitigt hat, ist, daß gewisse Klassen der Chinesen, vornehmlich in den Vertragshäfen und den größeren inländischen Städten, sich nach europäischem Muster zu kleiden beginnen. Es hat dies eine erhöhte Einfuhr von Kopfbedeckungen (Hüten und Mützen), Modewaren und von teilweise bisher nur in geringen Mengen importierten Herren-Kleiderstoffen zur Folge gehabt; die deutschen Lieferanten haben sich, soweit ersichtlich, hieran ihren Anteil zu sichern verstanden. Frauenkleiderstoffe haben wenig Vorteil von dieser Bewegung gehabt, da eine genügende Auswahl der gewünschten Materialien unter den seit Jahren regelmäßig importierten Fabrikaten bestand. Der größere Verbrauch von Wäsche und namentlich von Schuhzeug wird fast ganz durch Herstellung im Lande gedeckt und gibt einer nicht unbedeutenden Anzahl zugezogener japanischer Handwerker und auch solcher aus Südchina Beschäftigung. Die Einfuhr von Leder gewinnt unter diesen Umständen an Interesse; sie beginnt bereits sich langsam zu heben und dürfte speziell in Oberleder, da solche Sorten vor der Hand so gut wie gar nicht in China fabriziert werden, noch ausdehnungsfähig erscheinen. Deutsche Leder sind hier zurzeit etwas im Hintertreffen, des zu hohen Preises wegen, wie aus beteiligten Kreisen verlautet.

Eine sonderbare nachteilige Wirkung hat die Revolution auf das Seidengeschäft in China selber gehabt, indem der Verbrauch gewisser Sorten, die vornehmlich für den einheimischen Konsum Verwendung fanden, geringer geworden ist. Es hängt dies mit dem Abschneiden der Zöpfe zusammen, indem einmal die seidenen Obergewänder durch den Zopf nicht mehr beschmutzt werden können und demgemäß länger tragfähig bleiben und zweitens indem die seidenen Schnüre zum Durchflechten und Befestigen der Zöpfe naturgemäß in bedeutend geringerem Grade gebraucht werden. Ferner waren es gerade die Klassen Chinesen, die sich jetzt den europäischen Kleidern zugewandt haben, die früher vornehmlich seidenes Zeug trugen, und die Anzahl dieser Leute ist groß genug gewesen, um ihr Fehlen als Käufer seidener Stoffe fühlbar zu machen. Betroffen sind hauptsächlich die groben Seidensorten, wofür die Preise einen bedeutenden Rückgang erlitten.

Politische Uebersicht.

Auf seiner Nordlandsreise besuchte der Kaiser in Balholmen die Stelle, wo das von ihm gestiftete Fridtjofsmonument aufgerichtet werden soll und stattete dann dem bekannten Nordlandsmaler Professor Dahl einen Besuch ab.

Die Uebersiedelung des deutschen Kronprinzenpaares von Danzig nach Königsberg wird im Okt. d. Js. erfolgen, nachdem der Kronprinz zum Oberst und Kommandeur des Königsberger Grenadierregiments Kronprinz ernannt worden ist. Wie in Hofkreisen verlautet, soll der Kronprinz bereits anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers im Juni 1913 zum General befördert werden und dann die Führung einer Brigade übernehmen.

Der 90. Geburtstag der Großherzogin-Witwe Auguste Caroline von Mecklenburg-Strelitz wurde im ganzen Mecklenburger Lande festlich begangen. In Neustrelitz brachten Gymnasiasten und Realschüler der Greisin einen Fackelzug dar, während die Mädchen einen Blumenreigen aufführten. Für die Enkel und Verwandten der Großherzogin-Witwe fand eine große Galatafel statt, nachdem die Garnison vorher vor der Neunzigjährigen in Parade vorbeigezogen war.

Am Sterbetage der Königin Luise von Preußen, gestorben am 19. Juli 1810, wurden am Freitag in der Potsdamer Garnisonkirche sieben sogenannte Luisenbräute und ein Luisensilberbrautpaar getraut. Die Luisenbräute, die mit je 450 Mark ausgestattet wurden, werden alljährlich vom Familienrat aus den Kreisen der dienenden Stände gewählt und bedürfen der [illegible] Bestätigung. Voraussetzung ist ein tadelloser Lebenswandel und längere Dienstzeit bei einer Potsdamer Herrschaft. Weil die Trauung in der Sterbestunde der Königin Luise stattfindet, tragen die Luisenbräute schwarze Trauerkleidung.

Dr. Solf in Südwest. Der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf ist mit seiner Gemahlin in Swakopmund eingetroffen. Es wurde ihm ein durchaus herzlicher Empfang zu teil; die gesamte Einwohnerschaft hatte sich versammelt, um ihn zu begrüßen.

Der zweite Angriff auf die Dardanellen.

Die italienische Flotte hat zum zweiten Male den Versuch gemacht, in die Straße der Dardanellen einzudringen. Der erste Versuch liegt fast genau drei Monate zurück. Am 18. April erschienen mehrere italienische Panzerkreuzer, gefolgt von Torpedobooten, vor den Dardanellen und eröffneten auf die am Eingang gelegenen Befestigungen Kum Kale und Sedd-El-Bahr ein heftiges Feuer, das von den Türken erwidert wurde. Dann zog sich die italienische Flotte wieder zurück. Die Türken schrieben sich diesen Ausgang als Sieg zu, während die Italiener behaupteten, es habe sich nur um eine Flottendemonstration gehandelt und der Zweck sei vollständig erreicht worden. Die Folge war jedenfalls, daß die Dardanellen wochenlang wegen der Minengefahr gesperrt waren. Auch diesmal liegt die italienische Flottenaktion etwas im Dunkel, zumal die Nachrichten sehr dürftig und die italienischen Quellen sehr zurückhaltend sind. Nimmt man an, daß die italienische Flotte unter Ausnützung der innerpolitischen türkischen Verwirrung einen Hauptstoß habe führen wollen, so kann man sich nicht erklären, warum die für einen solchen Zweck recht ungeeigneten Torpedoboote vorgeschickt wurden, während man von der Hauptmacht der Flotte nichts hört. Daß die Torpedoboote einen Durchbruch versucht haben sollen, um die türkische Flotte anzugreifen, klingt auch sehr unwahrscheinlich. Die Unsicherheit wird dadurch vermehrt, daß eine positive Meldung über den Angriff einschließlich der italienischen Verluste nur von türkischer Seite vorliegt, während der italienische Offiziosus noch ganz im Unklaren läßt, ob und wie italienische Torpedoboote an dem Gefecht beteiligt gewesen sind.

Die italienische Darstellung

will jedenfalls von einem planvollen Angriff der italienischen Flotte nichts wissen. Die erste Meldung brachte die „Agenzia Stefani" aus Konstantinopel: Depeschen von den Dardanellen, so hieß es da, meldeten nachts eine Kanonade, die bei dem Fort von Kumkaleh stattfand. Nach einem Bericht soll es sich dabei um eine Aufstandsbewegung in der türkischen Armee oder Marineverwaltung handeln. Einem anderen Bericht zufolge seien fünf italienische Torpedoboote in der vergangenen Nacht nach 1 Uhr vor dem Fort Kumkaleh erschienen und das Fort hätte das Feuer auf sie eröffnet, das nach einer Stunde eingestellt worden sei.

Diese an Unbestimmtheit nicht zu übertreffende Meldung wurde von einer zweiten gefolgt, in der eine Aktion der italienischen Flotte rundweg in Abrede gestellt wird: Bei der italienischen Regierung ist, wie die „Agenzia Stefani" berichtet, nichts über eine Aktion von italienischen Torpedobooten vor den Dardanellen bekannt. Der Flottenkommandant ist allerdings darüber informiert, daß, wie auch ausländische Zeitungen berichten, türkische Torpedoboote die Dardanellen verließen, um einzelne italienische Flotteneinheiten anzugreifen. Es ist daher möglich, daß italienische Torpedoboote ihnen entgegengefahren sind, aber Unsinn wäre es, anzunehmen, fünf Torpedoboote wollten die Dardanellen forcieren. So ist das Bombardement von seitens der Forts entweder mit der jetzt herrschenden Panik zu erklären oder es wurde mit wohlüberlegter Absicht gehandelt, um einen Vorwand für eine erneute Schließung der Dardanellen zu schaffen, wie dies bereits durch eine Depesche als Beschluß des zurückgetretenen Komitees gemeldet worden ist.

Man muß sich bis zum Eintreffen weiterer Meldungen damit abfinden, daß diese Darstellung mit der türkischen Nachricht unvereinbar ist. Vielleicht ist die Ahnungslosigkeit der italienischen Depeschenagentur durch das Bestreben zu erklären, die von türkischer Seite gemeldeten Verluste zu verschleiern. Auf türkische Meldungen ist allerdings auch kein rechter Verlaß.

Die Darstellung der Berliner türkischen Botschaft.

Der Angriff der italienischen Flotte auf die Dardanellen ist der Berliner türkischen Botschaft in folgendem Telegramm gemeldet worden: „Pera, 4,30 Uhr morgens. Heute nacht um 1,30 Uhr machten acht italienische Torpedoboote einen Angriff, indem sie in die Dardanellen eindrangen. Unsere Forts eröffneten das Feuer und brachten zwei Torpedoboote zum Sinken, die anderen sechs haben sich beschädigt zurückgezogen." Bei diesem Angriff der italienischen Flotte kann es sich, wie auf der Berliner türkischen Botschaft erklärt wird, offenbar nur um einen Versuch handeln, um die türkische Flotte, die in der Meerenge bei Nagara liegt, zu überrumpeln und womöglich zu vernichten. Vermutlich ist die gestrige Nacht sehr dunkel gewesen und die acht italienischen Torpedoboote, die dem erst 1909 auf Stapel gelegten Typ angehören dürften, sind unter dem Schutz der Dunkelheit ein großes Stück in die Dardanellen hineingedampft. Sie sind aber dann fast auf der Höhe von Nagara von den Türken entdeckt und sofort von zwei Forts, die etwas südlich von Nagara auf dem asiatischen bezw. europäischen Ufer liegen, beschossen worden. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß im Augenblick des Angriffs auf die Dardanellen der türkische Kommandeur der Dardanellenflotte die Meerenge durch Streuminen hat sperren lassen. Vermutlich ist schon in den ersten Morgenstunden die Sperrung so vollkommen gewesen, daß der gesamte Schiffsverkehr unterbunden ist. Damit ist von neuem die schwierige internationale Frage der Dardanellensperre aufgeworfen.

Für das Geschäftsleben

hat die Dardanellensperre nicht entfernt mehr die Bedeutung wie die erste Sperre während dieses Krieges im April, darin sind alle Sachkenner einig. So wurde in Großbankkreisen, die mit der Türkei in besonders regem Geschäftsverkehr stehen, erklärt, daß die jetzige Dardanellenbeschießung auf die Börsen keinen tiefen Eindruck machen wird; vielfach erhofft man von der Beschießung eine schnellere Beendigung des Krieges sowie der inneren türkischen Krise. Leitende Persönlichkeiten des deutschen Getreidehandels versicherten laut „B. Z.", es seien nur noch einige Restbestände von Mais und Gerste der letzten Ernte von den Donauländern zu verschiffen. Für diese Bestände sei natürlich die Dardanellensperre sehr nachteilig. Auf die Preisgestaltung von Mais dürften die Vorgänge kaum wesentlich einwirken, da dieser Artikel jetzt ohnedies von Argentinien billiger als von den Donauländern bezogen wird. Für Futtergerste sei eine Besserung der Preise zu erwarten. Eine größere Bedeutung würde die Dardanellenschließung gewinnen, wenn sie bis zum Beginn der neuen Ernte in etwa 14 Tagen bis 3 Wochen hinziehen würde, denn dann würde eine Unterbindung der Zufuhren aus dem Schwarzen Meere auch den Weizen- und Roggenmarkt treffen.

Studienreise nach den Kolonien. Während Geh. Oberregierungsrat Haber vom Reichskolonialamt in nächster Woche mit sechs Geologen studienhalber mehrere Monate nach den Schutzgebieten geht, wird, wie die „B. Z." hört, der jetzige stellvertretende Gouverneur und erster Lokalreferent von Deutschostafrika Geheimr. Methner, demnächst nach Deutschland kommen, um nicht mehr nach Daressalaam zurückzukehren. Bei der bevorstehenden Reise des Staatssekretärs Solf nach Tabora und dem Kilimandscharo wird Geheimrat Methner seine Funktionen allerdings noch verrichten.

Die deutsche Hochseeflotte hat sich am Mittwoch bei Gabelsflach-Feuerschiff vereinigt und tritt nunmehr, nachdem sich die zur Teilnahme an der Reise kommandierten Armeeoffiziere eingeschifft haben, den Marsch nach Memel an, um dort an der äußersten Grenze der heimischen Gewässer einige Tage zu manövrieren. Von dort aus wird bei beständiger Fortsetzung der Manöver, die Rückreise über Kranz, Zoppot, Swinemünde, Rügen und Warnemünde, Lübeck und Kiel angetreten, wo die Rückkehr nach dem 7. August zu erwarten ist. Nach einer Ruhepause von etwa 8 Tagen werden die Herbstmanöver der Flotte beginnen, an der voraussichtlich drei Geschwader u. sechs Torpedobootsflotillen teilnehmen werden. Wie verlautet, werden diese Manöver an der Nordseeküste zeitweise in Gegenwart des Kaisers, der den österreichischen Thronfolger zur Besichtigung eingeladen hat, stattfinden und mit einer Flottenparade im Jadebusen verbunden werden. Wahrscheinlich werden die diesjährigen Herbstmanöver der Flotte die letzten sein, welche unter dem Kommando des diesjährigen Führers der Hochseeflotte, Admiral v. Holtzendorff, stattfinden. Der Flottenchef hat sich mehrfach dahin ausgesprochen, daß er die Absicht hege, nach Beendigung der Flottenmanöver sich in den Ruhestand zurückzuziehen.

Doch eine badische Gesandtschaft! Gegenwärtig verlautet der „Täglichen Rundschau" zufolge, daß die Streichung der Münchener Gesandtschaft am badischen Hofe viel böses Blut gemacht zu haben scheint. Sie soll, wie vor dem Jahre 1908, wieder aus Privatmitteln, etwa aus der Schatulle des Großherzogs, weitergeführt werden, nachdem staatliche Mittel nicht mehr verfügbar sind.

Der Eintritt amerikanischer Kavallerieoffiziere in das deutsche Heer, der jetzt zum ersten Male erfolgt, dürfte hauptsächlich dem Zwecke dienen, daß sich die amerikanischen Offiziere bei unserer Kavallerie darüber instruieren können, in welcher Weise der Pferdeersatz und die Remontierung für den Kriegsfall durchgeführt werden, denn die Pferdefrage in der amerikanischen Armee ist noch schwieriger zu lösen, als sie bei uns gewesen ist, und dies um so mehr, als es nach wie vor an jeder systematischen Züchtung eines wirklichen Armeepferdes in Amerika fehlt. Die amerikanische Kavallerie soll künftighin mehr als in der letzten Zeit in der Ausbildung wie in der taktischen Verwendung ihren kavalleristischen Charakter betonen. Jedenfalls aber wird durch den Eintritt amerikanischer Offiziere in die deutsche Armee von neuem die nicht zu bezweifelnde Höhe und überragende Qualität des deutschen Heeres dargetan, das aber auch für die auf anderer organisatorischer Grundlage stehende nordamerikanische Armee und ihre Ausbildung vorbildlich ist.

Zur **deutsch-russischen Annäherung,** die in Baltischport angebahnt wurde, bedarf es, wie Moskauer Blätter schreiben, noch mancherlei entgegenkommender Schritte Deutschlands; davon, daß Rußland auch seinerseits Entgegenkommen zu beweisen hätte, sagen die Moskauer Blätter bezeichnender Weise nichts. Es ist auch interessant zu hören, auf welchen Gebieten Deutschland Zugeständnisse und Entgegenkommen beweisen soll. Zunächst soll es ein für allemal seine Finger vom Orient lassen, wo Rußland Annexionspläne hegt; ferner soll Deutschland die Bestimmungen des Handelsvertrages nicht in seinem eigenen, sondern im Interesse Rußlands anwenden, gegen das es im allgemeinen und überhaupt eine wohlwollendere Gesinnung geltend zu machen hat. So ungefähr lauten die Moskauer Bedingungen für eine deutsch-russische

Annäherung. Man darf gewiß sein, daß diese Bedingungen in Baltischport weniger einseitig aufgestellt worden sind, wenngleich man sich nicht genug vor einer Ueberschätzung des politischen Ergebnisses der dortigen Entrevue in acht nehmen kann.

Unglück in der deutschen Marine. Das Torpedoboot „G. 112" kam gestern abend bei einem Nachtangriff vor den Bug S. M. S. „Hessen" und wurde in der Höhe des Turmes gerammt. Leider sind bei diesem Unglück drei Mann der Bootsbesatzung ums Leben gekommen. Es sind dies der Maschinist Schattschneider, dessen Frau in Rüstringen wohnt, der Matrose Boeschen aus Lüberstadt bei Geestemünde und der Heizer Pfeiffer aus Jena. Das Boot wird nach Kiel geschleppt.

England.

Wieder ein Angriff auf Mc. Kenna. Als der Minister des Innern Mc. Kenna gestern in Caerleon in die Grafschaft Monmouthshire den Grundstein zu einer Schule legte, sprang eine Suffragette von hinten auf ihn zu, ergriff ihn am Rockkragen und schüttelte ihn heftig. Die Angreiferin wurde der Polizei übergeben.

Rußland.

Kein russisch-japanisches Bündnis in Sicht. Die Reise des japanischen Ministers Katsura nach Petersburg gilt Erholungs- und Studienzwecken, aber keinen politischen Abmachungen. Zwischen beiden Staaten besteht schon seit Jahren eine Verständigung über eine Reihe ostasiatischer Fragen. Ueber diese Annäherung hinauszugehen, besteht weder in Petersburg noch in Tokio zur Zeit ein Bedürfnis. Der Besuch Katsuras an der Newa kann daher vielleicht als eine praktische Folge dieses bereits abgeschlossenen Uebereinkommens angesehen werden.

Serbien.

König Peter von Serbien verschob wegen Unpäßlichkeit seine geplante Reise nach dem serbischen Badeorte Kowilajtscha um ein paar Tage. Von den Besuchen des Königs in Berlin und London ist es ganz still geworden; der nächste Auslandsbesuch wird wohl in Wien abgestattet werden. In Frankreich beabsichtigt Serbien eine Bestellung von Kriegsmaterial im Betrage von 21 Millionen aufzugeben.

Vereinigte Staaten.

Englands Protest gegen die Panamakanal-Bill. Im Auftrage der britischen Regierung überreichte Botschaftsrat A. Mitchell-Innes dem Staatssekretär Knox eine formelle Protestnote gegen die Panamakanal-Bill. Knox wird den Protest sofort Taft zugehen lassen, der ihn wahrscheinlich dem Kongreß mit einer besonderen Botschaft überweisen wird.

Australien gegen eine Begünstigung amerikanischer Schiffe. Das Abgeordnetenhaus hat einstimmig einen Antrag angenommen, in dem erklärt wird, daß jedes System, nach welchem den amerikanischen Schiffen, die den Panamakanal benutzen, eine Vergütung oder Ermäßigung zugestanden wird, den australischen Interessen schädlich sein würde. Premierminister A. Fisher erklärte im Laufe der Erörterungen, er hoffe, daß die Angelegenheit bald freundlich beigelegt werden könne.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 20. Juli 1912.

** **(Die Hundstage),** denen wir uns nähern, haben mit unserem treuen Haustier keinerlei Beziehung. Man spricht zwar von einer hundsmäßigen Hitze, und die gefährliche Hundswut ist in diesen heißesten Tagen des Jahres am bedrohlichsten, Hundstage sind es aber nach dem Hundstern, von dessen Aufgang an sie schon von den alten Griechen gerechnet wurden. Im Altertum muß der Hundstern, der Sirius, nach den übereinstimmenden Berichten damaliger Schriftsteller in rötlichem Lichte gestrahlt haben, und dieser rötliche Schein wird mit die Ursache davon sein, daß die Griechen ihn fürchteten, da sie annahmen, er bringe Unheil. Jetzt hat der Sirius ein weißes, etwas bläulich schimmerndes Licht, und man muß ihn wohl den veränderlichen Sternen zuzählen, die periodisch ihr Licht wechseln. Dieses Licht bedarf übrigens, bis es unser Auge erreicht, etwa 17 Jahre. Und daß uns der Sirius trotz seiner ungeheuren Entfernung von der Erde noch als der hellste Fixstern erscheint, ist eine Folge seiner Größe, er ist vierzehnmal so groß wie unsere Sonne und hat eine Zeitlang sogar die Ehre genossen, für die Weltsonne gehalten zu werden. Diese Annahme ist ebenso erledigt, wie der Glaube, daß der Sirius uns die hundstägliche Hitze sendet, wir wissen, daß sie uns von unserer Sonne gespendet wird. Dünkt sie uns unerträglich, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß das Getreide auf dem Felde, das Obst an den Bäumen, der Wein auf den Hügeln viel Wärme brauchen, um zu reifen.

** **(In dem städtischen Straßennetz)** werden augenblicklich verschiedene Anlagen ausgeführt. So erhält der Westwall an seiner zwischen den Besitzungen des Metzgers Bucker und dem Garten des Herrn Homel gelegenen Einmündung in die Hagenerstraße eine Bordsteineinfassung in künftiger Straßenbreite nebst zugehörigem Senkschacht. — Der Nordwall wird in dem zwischen der Hüsing- und Kampstraße gelegenen Teil an das städtische Gas- und Wassernetz angeschlossen. — Die Mährstraße zwischen Hüsing- und Teichstraße, sowie die Ostenstraße sollen einen Plattenbürgersteig erhalten. — Mit der Verlegung des elektrischen Kabels zum Bahnhof Geisecke, welches von der Firma Felten & Guilleaume in Mülheim geliefert wird, ist man bis zum Gebäude der höheren Mädchenschule gekommen und ist seit gestern die Ostenstraße in ihrem untern Teile für diesen Zweck aufgerissen worden.

** **(Zur Verhütung von Badeunfällen.)** Die in diesem Jahre besonders häufigen Unglücksfälle beim Baden haben den Oberpräsidenten veranlaßt, in einer Verfügung die Regierungspräsidenten zu ersuchen, die besondere Aufmerksamkeit der Ortspolizeibehörden auf die bedauerliche Tatsache der vielen Todesfällen durch Ertrinken hinzulenken. Sogut es sei, daß den Minderbemittelten Badegelegenheit geschaffen werde, so müsse Vorsorge getroffen werden, daß Unfälle unterblieben. Die Ortspolizeibehörden seien anzuhalten, für ausreichende und ungefährliche Badestellen Sorge zu tragen, unter Unterstützung der Wasserbauverwaltung. Der Oberpräsident regt auch eine Belehrung über die Gefahren des unvorsichtigen Badens in den Volksschulen an.

** **(Gute Nußernte in Aussicht.)** Da es am Margaretentag (13. Juli) nicht geregnet hat, so bieten sich den Liebhabern von Nüssen gute Aussichten. Bekanntlich soll, wenn es an diesem Tage regnet, die ganze Nußernte mißraten, da die Nüsse alsdann madig oder, wie es im Volksmunde heißt, „wurmstichig" werden. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß dieses tatsächlich zutrifft. Da nun der diesjährige Margaretentag sich durch große Trockenheit auszeichnete, wäre demnach eine reiche Nußernte zu erwarten. Im übrigen haben speziell die Haselnüsse derartig große und schöne Früchte angesetzt, wie man es selten sieht.

** **(Freischütz-Konzerte.)** Auf die am „Freischütz" stattfindenden Militär-Konzerte machen wir auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam. Die Musik wird von der gesamten Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 17 aus Mörchingen ausgeführt, welche sowohl nachmittags als auch abends mit ganz hervorragenden Programmen aufwartet. Während des Abend-Konzerts werden die Wald-Anlagen illuminiert.

** **(Verkauf der Adler-Apotheke.)** Die hiesige, dem Herrn Carl Werth gehörende Adler-Apotheke, ist an Herrn Apotheker Dr. Clemens Osterholt in Dortmund verkauft worden. Das an der Apotheke angebaute Geschäftshaus, in dem sich zurzeit das Geschäft des Herrn Elias befindet, sowie der sich bis hinter die Besitzung der Witwe zur Nieden hinziehende Garten ist nicht mit verkauft worden. Die Uebernahme der Apotheke erfolgt bereits im nächsten Monat. Der künftige Besitzer war Eigentümer der von der Stadt Dortmund für Zwecke der Straßenerbreiterung angekauften Einhorn-Apotheke, die in der Nähe des Dortmunder Marktplatzes liegt und niedergelegt wird.

** **(Aus der katholischen Gemeinde.)** Gestern tagte im kath. Pfarrhause unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Schnurbus die 4. diesjährige Kirchenvorstands-Sitzung. Zur Beschlußfassung stand zunächst die Vergebung von Arbeiten an dem Erweiterungsbau des Marienhospitals an. Folgende Offerten waren eingegangen: Abbrucharbeiten: Stelbrink & Frage 865,00 Mark; Josef Cremer 2000 Mark, P. Staat 3000 Mark. Maurerarbeiten: Stelbrink & Frage 6288,43 Mark, Josef Cremer 6314,65 Mark, P. Staat 7270,05 Mark. Zimmerarbeiten: Kamm 3856,20 Mark, Stelbrink & Frage 3878,44 Mark, J. Cremer 3883,88 Mark, P. Staat 4137,12 Mark. Dachdeckerarbeiten: P. Staat 1267,38 Mark, Scherz 1313,95 Mark, Peter Josef Cremer 1445,31 Mark, Stelbrink & Frage 1650,94 Mark. Klempnerarbeiten: Jonas 242,71 Mark, P. Staat 253,97 Mark. Die Arbeiten wurden in folgender Weise vergeben: Die Firma Stelbrink & Frage erhält die Ausführung der Abbruch-, Maurer und Zimmerarbeiten zum Preise von 11 031,87 Mark, (Josef Cremer 12 198,53 Mark, P. Staat 14 407,17 Mark), Peter Josef Cremer erhält die Dachdeckerarbeiten zum Preise von 1445,31 Mark, Jonas die Klempnerarbeiten zum Preise von 242,71 Mark. Zur Deckung der Kosten für den Erweiterungsbau des Krankenhauses soll eine Anleihe von 25 000 Mark bei der hiesigen Sparkasse erhoben werden zu 4¾ Prozent Zinsen und 1¾ Prozent jährl. Amortisation. Ein Gesuch des Lehrers Siethoff in Geisecke wurde abgelehnt. In der darauf folg. Sitzung der Gemeindevertretung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Paul Liese Herr Wilhelm Gördes als Mitglied der Gemeindevertretung gewählt.

** **(Blumen frisch zu erhalten.)** Unsere Tische und Fenster zieren die reizenden Kinder Floras, im Gürtel hängen ihre Köpfchen und in hohen Vasen ziehen sie immer wieder unsere Blicke auf sich. Aber nur allzuschnell wird man an die „Letzte Rose", welche wie alle ihre Gefährtinnen todesmatt dahinsinkt, erinnert. Senken die Rosen die Blüten, so stelle man sie schnell in heißes Wasser; denn kaltes Wasser ist selbst im heißen Sommer kein Labsal für die blühenden Blumen, zumal Rosen. Man wird beobachten, wie dieselben sich wieder beleben. Jeden Morgen gebe man ihnen frisches, heißes Wasser mit etwas Salzgehalt, kürze die Stile und setze sie dem Lichte aus. Von mancher Seite wird geraten, das Wasser nie ganz auszugießen, sondern einen Teil wegzusetzen und nur diesen durch frisches Wasser zu ersetzen. Am längsten halten sich Blumen, wenn man Vasen und Jardinièren mit Scheuersand anfüllt, den man feucht erhält und die Blumen an den Stielen hineinsteckt. Es sind kleine Mühen, mit denen man das Leben der Blumen verlängert, dafür sind sie aber dankbar und spenden Duft und verbreiten Schönheit.

§§ **(Schöffengericht.)** Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Alfers, Schöffen: Landwirt Schulte-Geisecke und Fabrikarbeiter Wilhelm Möhl [illegible]werte. — Wegen Körperverletzung wurde der Bahnarbeiter B. zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. — Der 15jährige Franz M. entwendete am 12. Januar in der Wirtschaft der Witwe A. zu Wellinghofen 5.48 Mark in Bar und am 12. Mai eine Kiste Zigarren im Werte von 1,50 Mark. Mit Rücksicht auf die Jugend und das durchaus reumütige Geständnis, welches der Angeklagte ablegte, verurteilte ihn das Gericht zu der geringsten gesetzlich zulässigen Strafe von 3 Tagen Gefängnis. — Infolge eines Streites mißhandelte der Fuhrmann Ernst J. den Fuhrmann Ernst W. mit einer Düngergabel derartig, da W. eine Wunde auf dem Kopf erhielt und diese vernäht werden mußte. J. wurde in eine Geldstrafe von 40 Mark genommen. — Der Hammerführer August B., welcher sich zur Zeit in Haft befindet, hatte am 30. März dem Friseur Ernst St. einen Rock im Werte von 30 Mark gestohlen. B. muß diesen Diebstahl mit 1 Woche Gefängnis büßen. — Die Ehefrau Maurer And. K. hatte sich am 22. April in dem Laden des Kaufmanns Wilhelm Pl. eines Hausfriedensbruches schuldig gemacht. Mit Rücksicht auf die ganze Sachlage und weil die Angeklagte glaubte, sie habe im Recht gehandelt, kam sie mit einer Geldstrafe von 3 Mark davon. — Der Invalide Diedrich B. von der Schwerterheide war mit seinem Sohn, als dieser ihm einen guten Sessel brachte, worin er sich ausruhen sollte, in Streit geraten und hatte sich der Körperverletzung schuldig gemacht. Das Gericht verurteilte B., einen Mann von fast 80 Jahren, zu einer Geldstrafe von 25 Mark. — Der schon 17mal vorbestrafte Bierbrauer Josef B. stand unter der Anklage, sich in den letzten Monaten in hiesiger Gegend vagabondierend umhergetrieben und gebettelt zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Wochen Gefängnis; nach Verbüßung dieser Strafe wird er der Landespolizei-Behörde überwiesen. — Zu einer Geldstrafe von 50 Mark wurde die Ehefrau R. von hier verurteilt, weil sie sich der Beamtenbeleidigung schuldig gemacht hatte. Frau R. hatte den Eisenbahnschaffner Str. durch die Behauptung beleidigt, er habe sich durch Geldspenden verleiten lassen, Reisenden eine höhere Wagenklasse anzuweisen, als deren Fahrkarte lautete. Den Beweis der Wahrheit konnte die Angeklagte aber nicht erbringen und war demgemäß zu bestrafen. — Der Erdarbeiter Karl Fl. unterschlug der Witwe Gr. 17 Mark an Logisgeld und rückte dann heimlich aus. Das Urteil lautete auf 20 Mark Geldstrafe. — Einen Sack Brot aus einem Eisenbahnwaggon zu stehlen versuchte der Arbeiter Robert Tr. Er wurde aber auf frischer Tat ertappt und muß jetzt 2 Wochen ins Gefängnis wandern. — Ganz renitend benahm sich in der Nacht vom 12. bis 13. März der Kutscher Wilhelm Th. in der Wirtschaft „Zum Anker". Ohne jeden Grund beleidigte er die Wirtin schwer und als er aufgefordert wurde, das Lokal zu verlassen, warf er der Wirtin sogar noch ein Glas Bier ins Gesicht. Das Urteil lautete auf insgesamt 50 Mark Geldstrafe. — Der gemeinschaftlichen Körperverletzung hatten sich die Fabrikarbeiter Wilhelm E., Gustav H. und die Schüler Christian und August W. aus Berghofen schuldig gemacht. Dieselben hatten die Gebrüder W., Heinrich und Karl H. schwer mißhandelt. Das Urteil lautete auf 25 Mark Geldstrafe. — Der 17jährige Fürsorgezögling Waldemar E. der schon viermal wegen schwerer Diebstähle mit hohen Gefängnisstrafen vorbestraft ist, hatte sich vor den Schranken des Schöffengerichts wieder wegen Diebstahls in 3 Fällen und des versuchten Betruges zu verantworten. Nach langer umfangreicher Verhandlung wurde der Angeklagte zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Schützenfest in Westhofen.

Im Zeichen einer großen Feier steht heute und morgen unsere gute alte Stadt. Neun lange Jahre waren seit dem letzten Schützenfest ins Land gezogen; kein Wunder war es daher, daß der Aufruf, den König Karl vor längerer Zeit an seine getreuen Untertanen erließ, auf fruchtbaren Boden gefallen war, daß Alt und Jung, die gesamte Bürgerschaft, ohne Unterschied des Standes und Berufes, sich um die alten, sturmerprobten Fahnen scharte, und daß die Vorbereitungen für die alte vaterstädtische Feier mit Begeisterung getroffen wurden. Ganz Westhofen hat zur Feier der großen Tage sein schönstes Festkleid angelegt; Straßen und Häuser prangen im Schmuck von Laubgewinden und flatternden Fahnen und schon von weitem rufen die bunten Wimpel den Gästen herzlichen Willkommensgruß zu.

Bereits um 5 Uhr gestern nachmittag trat die Schützen-Artillerie in Aktion; die donnernden Grüße, welche die Batterien von Zeit zu Zeit zur Stadt herüberschickten, weckten ein hundertfaches Echo in Berg und Tal. Später zog dann das Bataillon im festlichen Zuge zum Schießplatz bei Haus Ruhr, wo unter entsprechenden Feierlichkeiten die mit dem Königsadler gekrönte Vogelstange aufgerichtet wurde. Allmählig rückte dann die Stunde zum Beginn des Zapfenstreiches und Fackelzuges heran. Schon lange vor Beginn desselben wogte eine festlich gestimmte Menge in den Straßen des Städtchens. Als dann endlich gegen 9½ Uhr die ersten Klänge der Musik (Trompeterkorps der 9. Husaren aus Straßburg und Bataillons-Spielleute der 16er aus Mülheim) ertönten, war ganz Westhofen in ein Lichtmeer gebadet. Raketen und sonstige Feuerwerkskörper stiegen zum nächtlichen Himmel empor und vereinten sich mit der Schlangenlinie des Festzuges zu einem Bilde von geradezu märchenhafter Schönheit. König Karl wurde während des Zuges eine Ovation dargebracht (die Musik spielte vor dem königl. Palais das Dankgebet) und dann ging es weiter in den herrlichen Sommerabend hinein. Als sich der Zug auf dem Marktplatz auflöste, da sagte sich die ganze Bürgerschaft: Das war eine schöne Einleitung des Festes.

Kanonendonner und Weckruf rief heute früh die Schützen zu neuen Taten. Gegen 6 Uhr stand das Bataillon in voller Kriegsstärke wieder zum Abmarsch bereit und unter rauschender Musik ging es zum Schießplatz nach Haus Ruhr, wo nach einer kurzen Erholungspause mit dem Königsschießen begonnen wurde, während die Regiments-Kapelle lustige Weisen aufspielte. Gegenwärtig (10 Uhr) ist der Kampf um die hohe Würde eines Herrschers im Schützenreich Westhofen auf das heftigste entbrannt und die Frage, wer Schützenkönig wird, hält alle Gemüter in Aufregung.

Ueber den weiteren Verlauf des Festes berichten wir in nächster Nummer. Für heute nur „Gut Schuß" und recht viel Vergnügen! K.

Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 19. Juli. (Von einer mißlungenen Probeverbrennung) im hiesigen Krematorium wissen die hiesige Blätter zu berichten. Dieselbe ging am Mittwoch nachmittag im Beisein von mehreren Mitgliedern der Königlichen Regierung aus Arnsberg, des Oberbürgermeisters, einiger Vertreter des Feuerbestattungsvereins und einiger anderer beteiligter Behörden vor sich. Es wurde der vollständige, 202 Pfund schwere Kadaver eines Schweines in einer Holzkiste, die den Vorschriften des Ministers entsprach, verbrannt. Indes hatte die Einäscherung nicht den Erfolg, daß die Genehmigung erteilt werden konnte. Da der Heizer kein Lockfeuer angezündet hatte, entstand nämlich in den ersten 10 Minuten eine abnorme Rauchentwickelung, die aber bald aufhörte. Der Kadaver war nach 2¼ Stunden fast restlos verbrannt. Im übrigen wurde die Anlage selbst als ausreichend befunden. In kurzer Zeit wird eine neue Einäscherung stattfinden.

* **Dortmund,** 19. Juli. (Aus dem Fenster gestürzt.) Auf dem Hofe der Wirtschaft „Zur Femlinde", Königswall 75, wurde gestern morgen eine männliche Person, nur mit Hemd bekleidet, mit schweren Verletzungen liegend aufgefunden. Der Mann, der anscheinend aus dem Fenster gestürzt ist, starb, bevor er zum Krankenhaus übergeführt werden konnte.

* **Münster,** 19. Juli. (Schwerer Blitzschlag.) Beim Konzert im Schloßgarten sind drei Damen vom Blitz getroffen worden. Zwei wurden schwer, eine leicht verletzt.

* **Casbach,** 19. Juli. (Einen Ziegenbock mit vier vollentwickelten Hörnern) besitzt der hiesige Händler Hausen. Das Tier ist ein Jahr alt und ein selten schönes Stück der Saanenrasse. Die Hörner gruppieren sich zu zwei regelmäigen Paaren; das eine neigt sich wie gewöhnliche Ziegenhörner leicht gebogen nach hinten. Das vordere Paar ist gerade gewachsen und etwas nach vorn gerichtet. Wenn das Skelett des Bockes vielleicht nach Jahrhunderten in irgend einem Steinschlamm aufgefunden würde, könnte ein netter Gelehrtenstreit über die wehrhaften Ziegenböcke unseres Zeitalters entbrennen.

* **Rheine,** 19. Juli. (Folgenschwere Verwechselung.) In einer Müllgrube fand das fünfjährige Töchterchen eines hiesigen Bahnbeamten eine gefüllte Bierflasche. Das Kind hielt den Inhalt der Flasche für Bier und trank davon. Unglücklicherweise enthielt die Flasche aber Salzsäurelösung, wodurch das Kind schwere innere Brandwunden davontrug. Das Kind verstarb nach wenigen Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen.

Letzte Drahtmeldungen.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms in der Schweiz.

Berlin, 20. Juli. Wie eine hiesige Korrespondenz wissen will, haben die Ausschreitungen der Schweizer Sozialdemokraten beim Streik in Zürich die Befürchtung erregt, daß bei dem Besuch Kaiser Wilhelms in der Schweiz die Sicherheit des Monarchen nicht hinlänglich gewahrt sei. Es erscheine möglich, daß der Besuch im Hinblick auf diese Besorgnis eine gewisse Einschränkung erfahre.

Die Regierung und die Fleischteuerung.

Berlin, 20. Juli. Angesichts der anhaltenden Teuerung auf dem Fleischmarkte sind wieder seitens öffentlicher Körperschaften Bemühungen im Gange auf weitere Oeffnung der Grenzen und andere Maßregeln gegen die Teuerung. Wie man hört, dürften diese Bemühungen keinen Erfolg haben, abgesehen etwa von eisenbahntarifarischen Erleichterungen. In ministeriellen Kreisen rechnet man damit, daß das Bild auf dem Vieh- und Fleischmarkt nach wenigen Wochen schon sich günstiger gestalten wird, zumal da auch eine vorzügliche Ernte zu erhoffen sei, die auch der Fleischproduktion zu Gute kommen werde. Eine Aenderung der Fleischbeschau zwecks Ermöglichung einer Einfuhr von Gefrierfleisch ist ebenfalls nicht beabsichtigt.

Zur Mischehenfrage.

Berlin, 20. Juli. Nach einer Meldung der „Swakopmunder Zeitung" hat der Präfekt der im Namaland tätigen katholischen Mission der Oblaten des heiligen Franz von Sales beim Gouvernement eine Erklärung eingereicht, daß seitens der

Nr. 169. 1. Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt.

Samstag, 20. Juli 1912.

Politische Wochenschau.

Erntewetter, wie es nicht schöner gedacht werden kann, und Getreidefelder, so reich und üppig, wie nur in den allerbesten Jahren, beglücken den Landwirt und erfreuen Stadt und Land. Heute ist das Interesse ganz und gar der Ernte zugewendet, sodaß die politischen Ereignisse dagegen verblassen. Wir freuen uns der Stille in der sogenannten hohen Politik und der Friedenssicherheit, die dem deutschen Reiche beschieden ist und gönnen den Männern, die am Steuer sitzen und ihre Ernte bereits mit dem Schluß des Etatsjahres eingebracht haben, von Herzen die sommerliche Erholung. Und bedenken wir, welche Beklemmungen das deutsche Volk im vorigen Jahre bedrückten, als der politische Horizont voll schwarzer Wolken hing, auf die verschmachtenden Felder aber kein erfrischender Regentropfen niederfiel und eine Mißernte mit der unvermeidlichen Teuerung der Lebensmittel besiegelt ward, dann haben wir wahrhaftig Anlaß, der Gegenwart froh zu sein. Auf mehr als zwei Mark wird in diesem Jahre der Zentner Kartoffeln nicht zu stehen kommen, hörten wir einen erfahrenen Landwirt sagen; in dem vergangenen waren die Städter nahe daran, einen Rekordpreis von fünf Mark zahlen zu müssen. Auch Brot und Gemüse werden wieder einen normalen Preisstand erreichen, desgleichen das Fleisch, zumal wenn sich die verheißungsvolle Ankündigung der Bereitung nahrhaften Heues aus Kartoffelkraut, das heute nur als Ziegenfutter verwendet werden kann, als ausführbar erweist.

Die Nordlandreise unseres Kaisers wird nicht abgekürzt werden, wenn auch die „Hohenzollern" bereits südlichen Kurs eingeschlagen hat. Das geschah bekanntlich nur wegen der ungemütlichen kalten Temperatur in den hohen nördlichen Breiten. Und sollte der Kaiser früher heimkehren als sonst, so würde wahrscheinlich noch nicht einmal das phantasievollste Londoner Hetzblatt dafür politische Gründe anzuführen wagen; denn, wie gesagt, die Lage ist sicher und für den Frieden nichts zu befürchten. Daß wir das immer wieder sagen und uns der Tatsache mit berechtigtem nationalem Selbstbewußtsein erfreuen dürfen, danken wir der einmütigen Annahme der jüngsten Wehrvorlagen durch den deutschen Reichstag. Für den deutschen Reichskanzler gibt es keine Ruhezeit; auch die stillen Wochen seines Lieblingsaufenthaltes in Hohenfinow sind unermüdlicher Arbeit gewidmet. Wie das Reichskanzlerpalais so zeigen auch die Berliner Wohnungen der meisten Staatssekretäre und preußischen Minister verhängte Fenster und verschlossene Türen; alles badet in Sonnenschein, Höhenluft oder Meeresflut. Von sämtlichen deutschen Parlamenten hat nur die bayerische Abgeordnetenkammer dem allgemeinen Ferienmonat keinen Tribut gezollt. Sie arbeitet den ganzen Juli und August hindurch bis zum Oktober hin ohne Unterbrechung. Natürlich haben infolge dieser Arbeitseinteilung auch die Minister keine Ferien. Daß sich die Kammer nicht zum Anschluß Bayerns an die preußisch-süddeutsche Lotteriegemeinschaft entschließen konnte, die im finanziellen Interesse des zweigrößten Bundesstaates gelegen hätte, ist vielfach bedauert worden.

Die schwersten Wirren herrschen in der Türkei, wo das Jungtürkentum, das vor vier Jahren den türk. Verfassungsstaat verwirklichte u. vor 3 Jahren die Gegenrevolution gegen diesen niederschlug, von der mit den Albanesen verbundenen Militärpartei gestürzt wurde und in seinem Sturz nicht nur das gesamte Ministerium hineinzog, sondern möglicherweise auch den Sultan Mohammed 5. hineinreißen wird. Die Türkei hat sich nach innen wie nach außen als Verfassungsstaat Anerkennung zu erringen vermocht, wenngleich jeder Kundige erkennt, auf wie schwankendem Grunde das neue Regime aufgebaut war. Daß jetzt während des Krieges Revolution auflodern mußte, ist ein Verhängnis für die Türkei, der das Albanesentum keinen Dienst damit erwies, daß es seine Forderung nach Selbständigkeit und nach einer Staatsumwälzung erhob und unter Androhung von Gewalt durchsetzte zu einer Stunde, in der die schwerwiegende Entscheidung über Tripolitanien bevorsteht. Der Uneinigkeit und Zerrissenheit seines Feindes gegenüber wird Italien ein leichtes Spiel haben und zu einem ihm annehmbaren Friedensschluß gelangen. So sehr die baldige Einstellung der Feindseligkeiten zu wünschen ist, und so gewiß alle Großmächte sich mit der durch den Krieg geschaffenen Neugestaltung der Dinge abfinden werden, so bedauerlich bleibt es doch, daß der Krieg, der sonst die Glieder eines Volkes auf engste zusammenschließt, hier der Anlaß zu einer die nationalen Kräfte der Türkei zersplitternden Revolution wurde. Welchen Gang die Dinge in der Türkei weiter nehmen werden, muß sich schon in den allernächsten Tagen offenbaren.

Auch sonst sieht es im Auslande vielfach nicht besonders freundlich aus. Frankreich hat seine Marokkofragen und würde mit dafür verantwortlich sein, wenn bei Tetuan wirklich fünf Deutsche ermordet worden sein sollten. England ist nicht von der Friedfertigkeit der deutschen Politik zu überzeugen, wie soeben wieder der Angstschrei eines unionistischen Abgeordneten im Unterhause vor einem plötzlichen Erscheinen deutscher Ulanen auf englischem Boden bewies. Die Anstrengungen, die England durch Erhöhungen der Löhnungen für die Vermehrung seines Landheeres macht, zeigen gleichfalls besser als alle Kundgebungen der Friedensvereine die wahren Absichten John Bulls.

Heiße Tage!

Die liebe Sonne meint es gut,
Sie denkt: Es kann nicht schaden,
Wenn sich einmal in Sonnenglut
Die Menschenkinder baden;
Drum spendet sie ihr Strahlenmeer,
Man „schwort" auf seinem Sitze,
Und alt und jung stöhnt rings umher:
O diese Siedehitze!

Sie herrscht nicht nur in Afrika,
Sie ist auch hier zur Stelle,
Es flutet in Amerika
Die große, heiße Welle;
Und brachte auch die Wahl bereits
Die Köpfe dort in Hitze,
Die Sonne treibt auch ihrerseits
Die Sache auf die Spitze.

Die Hitze macht die Menschen „schlapp"
Und, wenig unterschiedlich,
Drückt sie den Tatendrang herab
Und stimmt die Leute friedlich.
Da fliehen selbst die Kampfesstatt,
Die sonst sich streitbar zeigen,
Die größten Redner werden matt
Und hüllen sich in Schweigen.

Der Ruf: „Hie Taft, hie Roosevelt"
Verhallt in dumpfer Schwüle,
Die Hitze dämpft den Kampf der Welt
Und weckt nur Durstgefühle;
Und in des Friedens Bahnen lenkt
Die Menschheit sie, die schwache,
Denn ein roeller Durst verdrängt
Den bösen Durst der Rache!

Nur Ruhe, Ruhe schafft Genuß,
Wohl dem, dem sie beschieden,
In Rom, wie auch am Bosporus
Ersehnt man drum den Frieden.
Bei solcher Hitz' im Feuer stehn,
Das ist doch außer'm Spaße,
Man möchte lieber sich ergehn
Auf schattenreicher Straße.

So hat die Hitz' das Gute doch:
Sie fördert ganz entschieden
Und mehr wie Berta Suttner noch
Den allgemeinen Frieden.
Wenn 30 Grad im Schatten sind,
Mag man nicht gerne streiten,
Den Wagmut spart das Menschenkind
Sich auf für kühle Zeiten.

Wer fühlte sich so stark und stramm,
Daß Kampfeslust er hätte?
Jetzt ist sanftmütig wie ein Lamm
Selbst Englands Suffragette.
Vergessen wird der Rache Schwur
Bei hohem Hitzegrade,
Sie stärkt sich nach der Hungerkur
In irgend einem Bade.

Die liebe Sonne meint es gut,
Sie glüht auf Flur und Matten,
Drum flieht man gern aus ihrer Glut
In kühlen Waldesschatten;
Und sitz ich nicht im Waldrevier,
Winkt mir ein Trostbereiter:
Im kühlen Keller sitz ich hier
Und lösch den Durst!

Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 19. Juli. (Eine Todesfahrt.) Gestern nachmittag fuhr der Inhaber der Großmetzgerei „Koch" von hier, Heinrich Koch, in seinem Gig, das mit einem Halbblutpferd bespannt war, die Chaussee nach Niedereving entlang und wurde von einem Automobil überholt. Augenscheinlich wollte nun Koch die Leistungsfähigkeit seines Gaules erproben, und versuchte, mit dem Motorwagen Schritt zu halten — zu seinem Verhängnis. Nachdem die tolle Fahrt einige Minuten gedauert hatte, geriet das eine Rad des Gig in eine Vertiefung. Koch wurde herausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der tödlich war. Der Schädel war buchstäblich gespalten und das Gehirn bloßgelegt. Der Verletzte wurde sofort zum neuen Krankenhaus in Niedereving gebracht, wo sein Ableben stündlich erwartet wird.

* **Dortmund,** 19. Juli. (Eine unglaubliche Roheit.) Der Bergmann Theophil Paschendag aus Barop geriet im Bergmannsheim dortselbst mit seinem Arbeitskollegen dem Bergmann Wilhelm Koch in Streit. Koch flüchtete nach draußen, verfolgt von dem Anhang des Paschendag. Als der Flüchtende erschöpft nicht mehr weiter konnte, erhielt er zunächst einen Steinwurf gegen den Leib, sodaß er schwer zur Erde taumelte. Dann nahm Paschendag ein Messer und stach es seinem Gegner 8 Ztm. tief in den Rücken und zwar mit einer solchen Wucht, daß das Messer im Knochen der Wirbelsäule stecken blieb und trotz erheblicher Anstrengungen des Täters nicht herauszuziehen war. Schwer verletzt wurde der junge Bursche von vorübergehenden Passanten aufgehoben und ins Krankenhaus gebracht, wo ihm der Arzt unter vielen Mühen und unter Zuhilfenahme einer Zange das Messer aus der Wirbelsäule zog. Die Strafkammer verurteilte den jugendlichen Täter zu der verhältnismäßig geringen Strafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis. Der Verletzte ist glücklicherweise wieder hergestellt worden.

* **Paderborn,** 19. Juli. (Der Truppenübungsplatz Senne) wird nach einer Verfügung des Generalkommandos des 7. Armeekorps in der Belegung eine Aenderung erfahren, und zwar wird vom 17. bis 26. Juli das Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz Nr. 55 seine gefechtsmäßigen Schießen auf dem Uebungsplatze Senne abhalten; vom 29. Juli bis 5. August wird das Regiment seine Regimentsübungen abhalten und Hauptmannsaufgaben lösen. Vom 11. bis 30. Juli bezieht das Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande Nr. 15 das Sennelager und hält während dieser Zeit seine gefechtsmäßigen Schießen ab; vom 31. Juli bis 5. August übt die 26. Infanterie-Brigade mit dem Jägerbataillon Nr. 7. Vom 12. bis 17. August hält das Regiment Nr. 55 wieder Schießübungen ab, und vom 21. bis 27. August das Infanterie-Regiment Nr. 16 seine Schießübungen. Vom 12. bis 15. August hält das Jägerbataillon Nr. 7 seine Schießübungen ab. Für die Kavallerie sind nunmehr ebenfalls Bestimmungen getroffen. Vom 12. bis 16. August haben das Husaren-Regiment Nr. 11 und das Ulanen-Regiment Nr. 5 Regimentsübungen, vom 17. bis 4. August übt die 14. Kavallerie-Brigade mit den Infanterie-Truppenteilen. Vom 25. August bis 2. September halten die beiden Regimenter ihre Schießübungen auf der Senne ab.

* **Minden,** 19. Juli. (Falsche Gerüchte.) In der Stadt waren Gerüchte von Massenerkrankungen und Todesfällen beim Infanterieregiment Nr. 15 im Umlauf. Diese Gerüchte entsprechen nicht den Tatsachen und sind darauf zurückzuführen, daß auf dem Marsche vom Bahnhof Lage zum Truppenübungsplatz Sennelager am Sonnabend infolge der außerordentlich großen Hitze eine Reihe von Soldaten unterwegs ohnmächtig geworden sind.

* **Duisburg,** 19. Juli. Ausgehobenes Spielernest.) Heute nachmittag wurde in einem hiesigen Hotel eine Spielergesellschaft von der Kriminalpolizei bei verbotenem Spiel überrascht. Die Gesellschaft bestand zum größten Teile aus Metzgern und Viehhändlern, welche dort jeden Montag ihre Zusammenkünfte, bei denen um erhebliche Beträge gespielt wurde, abhielten. Die Namen der Spieler wurden sämtlich festgestellt und das vorhandene Geld, eine stattliche Summe, beschlagnahmt.

* **Meiderich,** 19. Juli. (Ueberreiztes Ehrgefühl.) Ein in ordentlichen Verhältnissen lebender Geschäftsmann entfernte sich vor einigen Tagen von seiner Familie und ist jetzt in London aufgespürt worden. Die bevorstehende Wiederaufnahme eines von ihm gewonnenen Prozesses soll sein Gemüt derart verwirrt haben, daß er glaubte, sich hier nicht mehr sehen lassen zu können.

Düsseldorf, 19. Juli. (Jäher Tod.) Ein Gefreiter der hiesigen reitenden Artillerieabteilung büßte auf eine recht traurige Art und Weise sein blühendes Leben ein. Im hinteren Hofe des Bezirkskommandos auf der Roßstraße scheuten plötzlich die vor einem Wagen gespannten Pferde, der Gefreite wurde vom Bock geschleudert, fiel zwischen Pferd und Wagen, so daß er schwer verletzt in das

Rosen und Dornen.

Roman von Arthur Zapp. 22

„Na, na, gleich heiraten! Dazu sind Sie ja viel zu schade. Wissen Sie was, Fräulein Meta, wimmeln Sie sich Ihren Maxe ab!" Er reckte sich in die Schultern und strich sich den Schnurrbart. „Da bin ich doch 'n anderer Kerl! Wir beide würden so'n nettes Paar abgeben. Meinen Sie nicht?"

„Danke vor Backobst! Nee! Gehn Sie man 'n Haus weiter. Vielleicht haben Sie anderswo mehr Glück."

Dabei blinzelte sie bezeichnend nach der ihr gegenüber arbeitenden Kollegin hinüber. Aber Wanda zeigte eine so finstere, unnahbare Miene, daß der Reisende doch nicht den Mut hatte, es hier mit seinen Galanterien zu versuchen.

Im übrigen waren Wandas Beziehungen zu ihrer Kollegin keine schlechten. Wenn sie auch die ungenierte Art der Kollegin oft verletzte, sie konnte ihr doch nicht ernstlich böse sein; denn sie war im Grunde eine gutmütige, liebenswürdige Natur und hatte ein stets gefälliges, freundliches, hilfsbereites Wesen. Besonders in der ersten Zeit verdankte ihr Wanda manchen Wink und manche Unterstützung. Sie war schon zwei Jahre im Geschäft und mit allem gut bewandert. Auch sonst suchte sie der Kollegin gefällig zu sein, wo sie nur konnte. Sie hatte einen kleinen Kochapparat im Geschäft und bereitete oft zum zweiten Frühstück oder des Nachmittags Kakao oder Kaffee. Niemals unterließ sie, der Kollegin ein Täßchen anzubieten, und alles Sträuben half Wanda nichts. Wollte sie sich nicht dem Vorwurf des Stolzes aussetzen und die Mitarbeiterin ernstlich erzürnen, so mußte sie sich fügen und mittrinken und auch von dem Kuchen, für den Fräulein Meta als echte Berlinerin eine besondere Vorliebe hatte, ein Stückchen annehmen. Noch peinlicher aber waren Wanda die gelegentlichen vertraulichen Mitteilungen, die ihr die Kollegin machte, und die neugierigen Fragen, die sie daran knüpfte. Eine brennende, unersättliche Neugierde war überhaupt eine der Haupteigenschaften der Buchhalterin, und sie hätte am liebsten alle Familiengeheimnisse der neuen Kollegin und aller ihrer Verwandten bis in die intimsten Details in Erfahrung gebracht.

„Ja, ja," äußerte sie einmal, als Wanda ihr über den Stand und das Schicksal ihres Vaters einige Mitteilungen gemacht hatte, „auch mir ists nicht an der Wiege gesungen worden, daß ich mir einmal müßte bei fremden Leuten mein Brot verdienen. Mein Vater hatte ein großes Ladengeschäft in der Königstraße, Konfektion. Vor zehn Jahren hat er Pleite gemacht. Und nun ist er Agent und läuft sich die Stiefelsohlen ab, um 'n paar Mark Provision zu verdienen."

Es geschah zuweilen, daß Herwart seine Schwester aus dem Geschäft abholte. Er ging natürlich nicht in das Kontor hinauf und erwartete sie auch nicht gerade vor der Haustür, sondern spazierte in einiger Entfernung auf und ab, bis die Schwester erschien. Aber Meta Wagner, die zuweilen, wenn ihr „Maxe" sie nicht abholte, die Kollegin ein Stück weit begleitete, hatte den hübschen, jungen Offizier eines Abends wahrgenommen. Am anderen Tage ließ sie es natürlich nicht an stichelnden Reden fehlen.

„Sagen Sie mal, Fräulein, wo waren Sie denn gestern abend hin mit dem schönen Leutnant?"

Als die Gefragte erklärte, daß es ihr Bruder gewesen, der sie nach Hause begleitet habe, kniff die andere listig die Augen zusammen.

„Fauler Zauber! Ihr Bruder? Die Brüder kennt man. Ich habe auch zwei Brüder. Aber es ist noch keinem eingefallen, mit mir abends auszugehen. Dazu hat die Bande keine Zeit. Warum machen Sie mir denn nun so 'nen Mumpitz vor? Daß ich nicht aus Dummsdorf bin, müßten Sie doch schon lange gemerkt haben."

Erst als Wanda ihr aufs bestimmteste und mit gekränkter Miene versicherte, daß es wirklich ihr Bruder gewesen, verstand sich die Buchhalterin dazu, ihr zu glauben. Nun erschien eine spitzbübische leichtsinnige Miene, die Wanda schon zuweilen an der Kollegin unangenehm aufgefallen war, in ihrem Gesicht, und sie sagte eifrig: „Mit Ihrem Bruder müssen Sie mich mal bekannt machen. Einen Leutnant möchte ich für mein Leben gern mal kennen lernen. Wissen Sie, die Leutnants haben doch alle so was Schneidiges, Patentes. Das ist doch 'ne ganz andere Nummer als unsere Reisenden oder so 'n Ladenschwengel."

Als aber Wanda keine Anstalten machte, den Wunsch der Kollegin zu erfüllen, wurde diese dringlicher.

„Na, sei'n Sie man nicht so etepetete! Genieren Sie sich vielleicht mit mir? Da brauchen Sie keine Angst zu haben. Ich weiß, was sich schickt und wenn ich nicht will, merkt mir keiner die Buchhalterin an."

Wanda blieb nichts übrig, als ihren Bruder zu bitten, sie nicht mehr in der Nähe des Geschäfts zu erwarten und der Kollegin sagte sie, daß ihrem Bruder das Herumlungern auf der Straße unangenehm sei, und daß er erklärt habe, sie nicht mehr abholen zu wollen. Ein paar Tage schmollte die Verletzte, dann aber brachen ihre Gutmütigkeit und Lebhaftigkeit wieder durch.

„Sagen Sie mal, Fräulein," fragte sie eines Tages, „haben Sie denn gar keinen Herrn?"

Wanda verstand erst nicht. Sie wußte noch nicht, daß im Jargon der jungen Berlinerinnen die Bezeichnung „Herr" dieselbe Bedeutung hatte, wie der bekanntere Ausdruck „Verhältnis". Als die Kollegin sich deutlicher erklärt hatte, errötete sie heftig und protestierte sehr unwillig: „Ich muß doch sehr bitten, Fräulein!"

Aber Fräulein Meta winkte beschwichtigend und erwiderte lächelnd: „Na, na, man nicht gleich so übelnehmisch! Ich meins doch nicht böse. Vor mir brauchen Sie sich doch nicht genieren. Ich werd's doch nicht Ihren Eltern sagen oder sonst wem."

Aber als Wanda achselzuckend sich über ihre Arbeit beugte und nichts mehr sagte, riß die andere verwundert die Augen auf.

„Wirklich nicht? Mit 21 Jahren nicht das allerkleinste Verhältnis? Na, hören Sie mal, Fräulein, wo sind Sie denn groß geworden?"

„In Berlin."

„Was? 'n Berlinerin sind Sie, 'n echte Berlinerin und mit 21 Jahren noch nicht das allerkleinste Verhältnis! Da können Sie sich ja in Castans Panoptikum vor Geld sehen lassen. So was ist ja überhaupt noch nicht dagewesen!" Und dann schien doch wieder der Zweifel über sie zu kommen.

„Ich glaube, Sie spaßen doch man bloß. Ich hatte mein erstes Verhältnis, als ich noch in die Stunde ging — mit Rendezvous, Apfelkuchen und Schlagsahne und was sonst noch Süßes dazu gehört." Sie spitzte in nicht mißzuverstehender Weise ihre Lippen und lachte sehr wohlgefällig.

Wanda mußte unwillkürlich erröten. Auch in ihr stieg mit einem Mal die Erinnerung an eine kleine Liebesepisode in ihrer Backfischzeit auf, in den Jahren, als sie in den Unterricht gegangen war. Sie hatten sich seit Jahren gekannt. Er wohnte mit seinen Eltern in demselben Hause, in dem damals auch ihre Eltern ihre Wohnung gehabt hatten, und es war fast kein Tag vergangen, an dem Ewald Bohm, der treue Spielkamerad Herwarts, nicht bei ihnen gewesen wäre, entweder um mit Herwart zu spielen oder ihm bei seinen Schularbeiten zu helfen. Auch ihr hatte er im Französischen und bei den Rechenaufgaben oft geholfen, und in früheren Jahren hatte sie auch häufig an den Spielen der Knaben teilgenommen. Aus kleinen Kavalierdiensten und Galanterien hatten sich allmählich innigere Beziehungen zwischen den jugendfrischen und jugendwarmen Herzen entwickelt. 195,16

Militärlazarett gebracht werden mußte, wo er bald darauf starb.

* **Krefeld,** 19. Juli. (Tödlicher Unfall) Der Kaufmann Hunk von hier wollte gestern abend eine Ausbesserung der auf seinem Grundstück gelegenen Abortgrube ausführen. Dabei stürzte er in die Grube. Zwei Mann versuchten, ihn herauszuholen, was nicht gelang. Die herbeigerufene Feuerwehr brachte den Mann nach einstündiger Arbeit ans Tageslicht. Die angestellten Wiederbelebungsversuche riefen den Verunglückten zwar ins Leben zurück, doch ist er noch in der Nacht im städtischen Krankenhaus an den eingeatmeten giftigen Gasen gestorben.

* **Broich,** 19. Juli. (Ein aufregender Vorfall.) Gestern raste ein vierspänniger Lastwagen mit voller Wucht gegen eine etwa 50jährige Linde. Diese wurde vollständig abgerissen und noch zehn Meter weit mitgeschleppt, ehe der Wagen zum Stehen kam. Ein junges Mädchen konnte sich hierbei noch eben vor dem Ueberfahrenwerden retten.

* **Saarbrücken,** 19. Juli. (70 000 Mark unterschlagen.) Vor der Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern der Rendant Hoffmann der Spar- und Darlehnskasse zu Kaisen, die der Darlehnskasse des Trierer Bauernvereins angeschlossen ist, wegen Unterschlagung von 70 000 Mark und Urkundenfälschung in 52 Fällen zu 1½ Jahr Gefängnis verurteilt. Sieben Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Bunte Chronik.

Die Uhr ist einem Verbrecher in Nürnberg zum Verräter geworden. Dort nahm die Polizei einen gut gekleideten Mann fest, als er bei einem Trödler eine goldene Uhr mit Kette veräußern wollte. Der Fremde gab an, französischer Herkunft zu sein und die Uhr von einem Unbekannten gekauft zu haben, um sie seiner Braut zu schenken. Die von den Behörden angestellten Nachforschungen ergaben, daß man es vielmehr mit einem gewissen Johann Bickel zu tun hatte, der vor wenigen Tagen an einer Dame in Ruhla in Thüringen einen Raubmordversuch verübt und die Dame lebensgefährlich verletzt hatte. Außerdem wird ihm eine ganze Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Die goldene Uhr wurde als das Eigentum der in Ruhla von ihm überfallenen und verletzten Dame erkannt. Der Verhaftete hatte auch eine größere Geldsumme bei sich.

Die älteste Person in Deutschland dürfte die Altsitzerin Lisbeth Fenselau gewesen sein, die in Jeckstein bei Sodehnen im Kreise Tilsit soeben im Alter von 108 Jahren gestorben ist. Die Greisin erfreute sich trotz ihres hohen Alters noch verhältnismäßig großer Rüstigkeit, sodaß sie sogar kleinere Hausarbeiten bis in die letzte Zeit hinein noch selbständig verrichten konnte.

)(**Die Glücksgöttin auf den Rennplätzen** lächelt nur wenigen, auf der Trabrennbahn in Baden bei Wien aber hat sie es mit den Wettlustigen gut gemeint; denn in einem Rennen erhielten die Wetter des Siegers für 10 Mark nicht weniger als 1349 Mark ausbezahlt.

)(**Die Enthüllungen über das Newyorker Verbrechertum** anläßlich der Ermordung des Spielhöllenbesitzers Rosenthal haben die Untaten der Pariser Automobilbanditen im Frühjahr ds. Js. in den Schatten gestellt. Während sich in der französischen Hauptstadt die Polizei redlich bemühte, der Räuber und Mordbuben habhaft zu werden, schloß sie in Newyork ein geheimes Abkommen mit den Verbrechern, deren Schandtaten sie dadurch gewissermaßen sanktionierte und sie nach vollbrachter Tat ungeschoren entwischen ließ. Selbst die 300 Detektive, die jetzt hinter den Mördern Rosenthals her sind, dürften kaum mehr etwas ausrichten, da die Newyorker ausgezeichnete Schlupfwinkel besitzen. In den Newyorker Blättern wird jetzt lebhaft gegen die Verkommenheit der Polizei protestiert, denen das Leben und Gut von fünf Millionen Menschen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sei.

Die Zahl der Einjährig-Freiwilligen hat im deutschen Reiche einen so großen Umfang, daß die Stellen, für die das Einjährigen-Zeugnis verlangt wird, überlaufen werden und sich die Einjährigen



Monastir, der Schauplatz der Albanesen-Meutereien.

nach anderen Stellen umsehen müssen. Soeben wurde in Nürnberg ein Einjährig-Freiwilliger, der sein Jahr abgedient hat, als Schutzmann angestellt. Da sich noch ein zweiter um den Posten, für den das Anfangsgehalt 1700 Mark beträgt, beworben hat, soll auch dieser angestellt werden.

Auf die Suche nach „neuen" Inseln ist von Boulogne aus der französische Forscher Railler du Batie an Bord seiner Motoryacht „La Curieuse" zu einer Expedition in den Stillen Ozean hinausgefahren. Der Zweck der Forschungsreise, die 2 Jahre dauern soll, ist die Auffindung unbekannter Inseln, die sich zwischen Amerika und Australien befinden könnten.

Die Angst der russischen Behörden vor den Finnländern treibt bisweilen höchst absonderliche Blüten. So hat kürzlich der Polizeikommissar von Vasa einer finnischen Familie den Befehl gegeben, ein Paar rotgelbe Gardinen, die jahrelang vor den Fenstern ihrer Wohnung gehängt hatten, sofort zu entfernen, widrigenfalls sie bestraft würden. Rot und Gelb sind nämlich die alten Farben Finnlands, die den Russen so verpönt sind, daß selbst die finnländischen Olympiakämpfer in Stockholm unter russischer Flagge kämpfen mußten.

Der Perlenreichtum im persischen Golf nimmt immer mehr ab, sodaß man von einem „Reichtum" eigentlich gar nicht mehr sprechen kann. Die dortigen Perlenfinder führen ein klägliches Dasein, da sie ihre Beute, die von Jahr zu Jahr geringer wird, für wenig Geld an die paar reichen Araber, denen der Meeresstreifen an der arabischen Küste gehört, abführen müssen. Letztere bringen die Perlen nach dem Hauptperlenmarkt des Orients, nach Bombey, wo ein wochenlanges Feilschen beginnt. Perlen von besonderer Schönheit der Form und Reinheit des Glanzes werden viel höher bezahlt als die gewöhnlichen Perlen. Man hat auch schon aus einer großen, unschönen Perle, die 20 000 Franks kostete, durch Bearbeitung eine kleine, schöne Perle gewonnen, die 250 000 Franks wert war. Im Jahre 1911 hat man im Persischen Golf nur etwa 40 schöne Perlen gefunden.

Natur und Leben

Rote und weiße Rotkehlchen. Mißbildungen der Farbe gibt es überall unter den Arten der Lebewelt, und eine besonders weite Verbreitung haben die sogenannten Albinos. Höchst überraschend wirkt eine derartige Verfärbung natürlich bei solchen Tieren, die durch ihre Farbe vorzugsweise ausgezeichnet sind u. dann meist auch ihren Namen daher erhalten haben. So ist es gewiß seltsam, von einem weißen Rotkehlchen zu hören, und doch ist die Erscheinung, die mit dieser Bezeichnung belegt werden muß, gar nicht so selten. Die Rotkehlchen scheinen sogar in hohem Grade dem Albinismus zu unterliegen. Allerdings verliert der zierliche Vogel auch dann nicht die Berechtigung seines Namens, weil gerade die rote Färbung der Brust erhalten bleibt, während das sonst olivbraune Gefieder des Rumpfes ein schlichtes Weiß annimmt. Die Vögel sehen dann ungemein reizvoll aus, so daß man sich eigentich wundern muß, warum der Mensch eine solche Spielart nicht längst künstlich zu züchten versucht hat. Noch häufiger ist übrigens der entsprechende Albinismus bei den Dompfaffen. Ein weißes Rotkehlchen behält die rote Farbe außer auf der Brust noch an einem Teil des Kopfes. Dagegen erstreckt sich der Albinismus auch auf Beine und Schnabel, die sonst bekanntlich schwarz sind. In weniger ausgeprägten Fällen tritt statt des Weiß eine Cremefarbe ein. Die Mißfärbung ist ohne Zweifel erblich, so daß also ihrer Züchtung nichts im Wege stände. Auch scheinen die weißen Rotkehlchen nicht weniger zahm zu werden als ihre gewöhnlich gefärbten Geschwister. Zuweilen sollen auch Rotkehlchen mit weißer Brust nnd schieferblauen Rückenfedern vorkommen, wobei die Färbung ähnlich verteilt ist, wie bei einem männlichen Buchfink. Diese Mißfärbungen haben den Verdacht veranlaßt, sie seien durch eine Kreuzung zwischen Rotkehlchen und Buchfink entstanden, die jedoch von Sachverständigen als unmöglich bezeichnet wird, da beide Vögel zu ganz verschiedenen Familien gehören.

3 Minuten Sonnenschein im Jahr. Ein Ort, der, wenn er in Deutschland läge, in diesen Tagen sommerlicher Hitze das Ziel der Sehnsucht manches Kühlungsbedürftigen wäre, liegt bei der Stadt Somberete in Mexiko. Nahe dieser Stadt befindet sich mitten im Gebirge ein natürlicher Schacht von 600 Metern Tiefe, in den so gut wie niemals ein Strahl des Sonnenlichtes fällt. Nur drei Minuten in jedem Jahr, und zwar genau am 21. Juni, fallen die Sonnenstrahlen senkrecht in den Schacht und erhellen ihn bis zu seinem tiefsten Punkte. Sobald die drei Minuten abgelaufen sind, kehrt die Finsternis in den Schacht zurück, um wieder ein ganzes Jahr lang in ihm zu verweilen. Die Stadt Somberete, der dieser merkwürdige Ort benachbart ist, liegt genau auf dem Wendekreis des Krebses, das Phänomen ergibt sich naturgemäß aus dieser geographischen Lage. Alljährlich pilgern eine Anzahl Neugieriger zu dem Schacht hinaus und steigen in seine Tiefen hinab, um den wenigen Augenblicken, in denen das Sonnenlicht seinen Grund besucht, beizuwohnen. Gewöhnlich sind es besonders die Photographen, die den seltenen Moment wahrnehmen, um von dem Ort, der in der Gegend allgemein als ein Naturwunder bekannt ist, einige Aufnahmen bei Sonnenschein zu machen. Es soll auf die Augenzeugen des „Tages von drei Minuten Dauer" einen überaus eigenartigen Eindruck machen, wenn das helle Gestirn der Sonne nach langem Warten strahlend am engen Rande des Schachtes erscheint, nur für die Dauer weniger Atemzüge alles in helles Sonnenlicht versetzt, um dann auf der andern Seite des Randes für die Zeit eines ganzen Jahres wieder zu verschwinden. Obwohl der nur wenige Quadratmeter messende Grund des Schachtes sonst gar nichts Merkwürdiges an sich hat, werden die Aufnahmen, die während seiner Sonnenbeleuchtung gemacht werden, gern gekauft, besonders von den vielen Fremden, die alljährlich der interessanten Erscheinung beiwohnen, so daß die Bemühungen der Photographen sich gut lohnen.

Gottesdienste.

Evang.-ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Heinenberg.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 8 Uhr: Pastor Heinenberg. 9½ Uhr: Pastor Ohlig. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Evangelische Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7

Sonntag vorm. 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Nachm. 3 Uhr: Stadtmissions-Jahresfest. Bundessekretär Weber.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

Sonntag abend 8 Uhr: Vortrag. Von Montag, 22. bis Freitag, 26. Juli, nachm. 4 Uhr: Bibelstunde, abends 8½ Uhr: Evangelisations-Versammlungen. Samstag 8¼ Uhr: Turnen in der städt. Turnhalle.

Evang. Jugendverein.

Sonntag ½6 Uhr: Antreten zum Baden. Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde. Samstag 8¼ Uhr: Turnen.

Westhofen.

Sonntag vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Das Technikum Lemgo ist eine technische Lehr-Anstalt, welche das Ziel verfolgt, jungen Leuten des Hochbau-, Maschinenbau- und Ziegeleifaches diejenigen allgemeinen und technischen Kenntnisse zu vermitteln, die sie in den Stand setzen, im späteren Leben in dem weiten Gebiete der Technik sich zurechtzufinden und gut bezahlte Stellungen bekleiden zu können. Die Anstalt gliedert sich in eine Bauschule (4 Sem.), Maschinenbauschule (Ing. 5 Sem., Techn. 4 Sem., Werkm. 2 Sem.), Zieglerschule (Ofentechn. 3 Sem., Ziegeleitechn. 4 Sem.). Außerdem sind noch eine Heizerschule und eine Elektroschule von je vierwöchentlicher Dauer vorhanden. Der Besuch der Schule kann jungen Leuten bestens empfohlen werden.

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

22. Juli: Bewölkt mit Regenfällen, warm.
23. Juli: Wolkig, teils heiter, Strichregen, mäßig warm.
24. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, angenehm sommerlich.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder.
Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.
Fahrradvertreter: Karl Feit, Schwerte.

NESTLÉ
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Kraft und Ausdauer
gehört zu allen Unternehmungen und vor allen Dingen ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. In erster Linie
ist die Hauptbedingung
daß Sie nicht nur einmal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum die Existenz Ihres Geschäftes durch geschickte Insertion in der **Schwerter Zeitung** vor Augen führen.

Zu sparen verstehen
ökonomische Hausfrauen, die ihm durch einfaches Aufkochen von Zucker (ohne weitere Zutaten) 5 Pfd. Limonadesirup mit Reichel-Extrakten, wozu nur 1 Originalflasche für 75 Pfg. gehört, selbst bereiten. Köstlich zu Nachspeisen und Limonaden von reinstem Fruchtgeschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer, Zitronen, Kirsch, Grenadine, Orange 2c. — Der Kinder liebstes Getränk. — Fabelhaft billig! In den bekannten Drogerien erhältlich. Vor Nachahmungen schützt die Echtheitsmarke Lichtheil. Alleiniger Fabrikant Otto Reichel, Berlin SO. 84. Ausführliches illustriertes Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalte" gratis.

Krankenweine
Tisch- u. Bowlenweine
empfiehlt 4832
Drogerie
Wilh. Heppe Nachf.
Max Mehlhose.

Der neue Kaffee-Ersatz
Perlka
ist ein Getränk für sich. Man
braucht keinen Zusatz
und nur halb soviel zu nehmen wie von anderen Kaffee-Ersatzmitteln. Perlka schmeckt überraschend kaffeeähnlich, ist auffallend billig und gesund.




Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 396.
Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.

Jos. Ehrhard,
Weingutsbesitzer
Rüdesheim a. Rhein
empfiehlt seine zum grössten Teil selbstgezogenen
Weine
Man verlange Preisliste 2926

Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut u. einreiner, zarter, schöner Teint. 2160
Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., fern. macht der
Dada-Cream
rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.
in Schwerte: Adler-Apotheke, sowie Neue Apotheke,
in Aplerbeck: Käthe Schulte.
in Westhofen: Wilhelm Engels.

Eine junge
Schäferhündin
zu verkaufen. Zu erfragen
4989 Nordwall Nr. 14.

„Na, das muß ich aber sagen, Sophie, du bist wahrhaftig naiv," — so fällt Fräulein Brinkmann der Sprecherin ins Wort. — „Brüder! Als ob die einem etwas nützten! Brüder, die kosten erst Geld, und dann heiraten sie, und die unverheiratete Schwester darf in Krankheitsfällen einspringen oder die Schwägerin vertreten, wenn sie verreisen will, und nachher kriegt sie einen Kleiderstoff geschenkt. Nein, nein, recht hat die Julie schon, wenn man es bei Licht betrachtet." Und in grimmiger Selbstironie setzt sie hinzu: „Eins weiß ich ganz bestimmt: die beiden Mädels werden einmal in ihren alten Tagen was Besseres zu tun haben, als sich stundenlang über ihre lieben Nächsten mit solchem Eifer zu unterhalten, wie wir es vorhin getan haben."

Um das peinliche Schweigen, das nach diesen Worten entsteht, zu brechen, spricht die Wirtin nach kurzem Besinnen: „Also das nächste Mal wieder am Montag, nicht wahr? Du bist ja wohl an der Reihe, liebe Karoline?"

„Freilich, und ich hoffe sehr, daß nichts dazwischen kommt. Unser gemütliches Kränzchen fehlt mir jedesmal, wenn es ausfällt, die ganze Woche. Aber nun müssen wir aufbrechen, es ist schon zehn Minuten über sieben." Die Arbeiten werden in die Beutel gesteckt, dann lebhaftes Händeschütteln, Versicherungen, wie ausgezeichnet die Bewirtung gewesen, und umständliches Abschiednehmen. Das Kränzchen ist wieder einmal zu Ende.

Fräulein Sophie Haberkorn räumt die Tassen und die Teller weg, und ganz leise summt sie dabei die Melodie des Walzers aus der „Lustigen Witwe".

Denkspruch.

In der Ferne zeigt sich alles reiner,
Was in der Gegenwart uns nur verwirrt.

Goethe.

Aus unserm  **Kochbuch.**

Von Laura Vincent.

Allerlei warme Saucen.

Sardellensauce. Sechs schöne, reingewaschene Sardellen werden entgrätet, ganz feingewiegt und mit einem Weinglas voll Essig und fünf bis sechs Pfefferkörnern aufgekocht. Nun macht man eine braune Einbrenne, mischt sie mit den andern Zutaten und füllt unter Rühren auf dem Feuer so viel Wasser zu, bis man eine dickflüssige Sauce hat.

Zwiebelsauce. Eine große oder mehrere kleine Zwiebeln werden in Würfel geschnitten und mit vier Eßlöffeln Mehl in Butter gelb geröstet. Dann würzt man mit Salz und etwas Kümmel, gibt vier Eßlöffel voll Essig zu und füllt langsam mit Wasser auf, bis man genügend Sauce hat.

Senfsauce. Man bereitet diese wie die Zwiebelsauce, gibt aber statt Kümmel Pfeffer daran und rührt schließlich zwei Eßlöffel Senf darunter, worauf die Sauce nicht mehr kochen darf.

Italienische Sauce. In etwas Butter dünstet man einen Eßlöffel Petersilie und ebensoviel Schalotten, zwei Eßlöffel Champignons und ebensoviel Trüffeln. Dann gießt man die Butter ab, bereitet in ihr mit drei Eßlöffeln Mehl eine braune Einbrenne, füllt sie mit einem Glas Rotwein auf, hebt sie mit Salz und Zitronensaft im Geschmack und fügt, falls sie noch zu dick ist, etwas Fleischbrühe zu. Dann gibt man sie durch ein Sieb und vermischt sie mit den oben beschriebenen Zutaten.

Madeirasauce. Eine Zwiebel und eine gelbe Rübe werden in Scheiben geschnitten und mit zwei Eßlöffeln Mehl, einer Scheibe in Würfel geschnittenem rohen Schinken, einem Lorbeerblatt und zwei Gewürznelken in Butter gelb gedünstet. Dann würzt man mit Salz und Pfeffer, fügt langsam Wasser zu und läßt unter Abschäumen aufkochen. Zuletzt gibt man den Saft einer halben Zitrone, eine Messerspitze Kayennepfeffer und ein Glas Madeira hinzu und gibt die Sauce durch ein Haarsieb. Sie muß sehr pikant im Geschmack sein.

Braune Gurkensauce. Zwei große oder mehrere kleine saure Gurken werden geschält, halbiert und von den Kernen befreit. Dann schneidet man sie in kleine Würfel. Nun bereitet man aus zwei Eßlöffeln Mehl und Butter eine braune Einbrenne, würzt sie mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer, füllt mit Wasser auf, bis man eine dickliche, glänzende Sauce hat und gibt die Gurkenwürfel hinein.

Pikante braune Sauce. Vier Eßlöffel guter Essig werden mit einem Lorbeerblatt eine Viertelstunde gekocht, dann mit einem Eßlöffel voll brauner Einbrenne vermengt, mit Salz und reichlich Pfeffer gewürzt und nochmals aufkochen lassen. Zuletzt gibt man zwei Eßlöffel voll Kapern hinein.

Austernsauce. Zwei Dutzend Austern werden aus den Schalen genommen und im eigenen Saft einmal aufgekocht. Nun schüttet man sie auf ein feines Sieb, entfernt die Bärte und vermischt die Austern, sowie den abgelaufenen Saft mit dickgehaltener weißer Sauce, die mit Zitronensaft im Geschmack gehoben wird.

Kapernsauce. Zwei Eßlöffel Mehl werden mit 90 Gramm frischer Butter untereinandergearbeitet, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß gewürzt und unter anhaltendem Rühren auf dem Feuer mit Wasser nach und nach aufgefüllt, bis sich eine dickliche, glatte Sauce bildet, der man zuletzt zwei Eßlöffel voll Kapern mit ihrem Essig beimischt. Ist die Sauce nicht pikant genug, so hebt man sie noch mit etwas Zitronensaft. Sie darf nicht kochen.

Saure Sahnensauce. 90 Gramm zerbröckelte frische Butter, drei Eigelb und ein Eßlöffel Mehl werden mit einem Löffel kaltem Wasser glatt verarbeitet, mit Salz und Muskatnuß gewürzt und auf dem Feuer unter stetem Rühren mit einem Tassenkopf saurer Sahne und ebensoviel Wasser zu einer zarten Sauce gerührt, der man nach Belieben noch etwas Zitronensaft zusetzen kann. Soll sie zu Fisch gereicht werden, so nimmt man statt des Wassers Fischsud, wird sie zu Spargel oder Blumenkohl gegeben, von dem Wasser, in dem das Gemüse abgekocht wurde.

Englische Weißbrotsauce. (Bread sauce.) Zwei Eßlöffel geriebenes Weißbrot werden mit einem eigroßen Stück Butter verarbeitet, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß gewürzt und auf dem Feuer mit Milch zu einer dicken, breiigen Sauce abgerührt. In England ist diese Sauce sehr beliebt und wird fast immer zu gebratenem Geflügel gereicht.

Humor.

Der ehrliche Mann. „So, Herr Fischer, Sie wünschen dreißig Mark Vorschuß? Wenn Sie aber nun heute nacht sterben?"

Angestellter, stolz: „Wie können Sie so etwas denken? Ich bin wohl arm, aber ich bin ehrlich."

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

42. Jahrgang. ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 169. **Samstag, 20. Juli 1912.**

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

(49. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hier Holday! Unaufhörlich sprang der wenn auch etwas schwache Lichtstrahl ins Unbegrenzte. Mit angehaltenem Atem hingen die Männer am Horizont.

Da!

Ruhig und gelassen notierte Orth die fern aufleuchtende Antwort. Keine Wimper zuckte, nichts verriet den Sturm der Aufregung, der im Innern des jungen Mannes haushoch seine Garben warf.

Es dauerte lange, sehr lange. Endlich präsentierte er dem Lord den auf einem Blatt niedergeschriebenen Inhalt der Depesche.

Jacht „Windward" — an Bord Kapitän und Lady Holday — weiteres Vordringen zu Schiff unmöglich — kommen mit Hundeschlitten über das Eis — durch Signale Richtung angeben.

Tiefe Stille, weihevolle Stille! Vielleicht ein stummes Gebet in den Herzen all dieser sturmerprobten Männer. Lohende Fackeln in den Augen, auf den Wangen und über den harten Zügen das flammende Rot einer ungemessenen, himmelanstrebenden Freude.

Da warf Tommy Haws seine struppige Pelzmütze in die Luft.

„Ein Hurra für William Orth; ein Hurra für die „Windward", für Kapitän und Lady Holday — hipp hipp hurra!"

Und jubelnd fielen die andern ein, jubelnd wie Kinder zum Weihnachtstand, und schüttelten William Orth die Rechte. Er sei ein ganzer Kerl, ein ganzer Kerl!

Nur Sir Holday war totenbleich geworden und wandte sich schweigend ab.

„Die Lady auf der Suche nach mir," stieß er aus zusammengepreßten Lippen hervor, „das bedeutet neues Unheil. Allein, ich werde ihm zu begegnen wissen."

Schweigend trat er in die Hütte. Dort saß er stundenlang in Grübeln und Brüten, die Arme verschränkt über der kleinen Kassette, in welcher die so kostbaren Dokumente geborgen waren.

Draußen sprang unaufhörlich der gleißende Strahl des Heliographen hinauf zum Himmel. Die Leute verkürzten sich die bleiernen Stunden des Wartens, indem sie fortgesetzt sich mit der „Windward" verständigten und kurze Nachrichten austauschten über Wohl und Wehe.

Einmal noch hatte William Orth Sir Holday die Meldung überbracht, „daß die Schlitten von der „Windward" aufgebrochen seien. Kapitän Holday selbst leite die Fahrt, und — —"

Da hatte der Lord nervös abgewinkt. Er bitte sich nur Nachricht aus, wenn die Schlitten in Sicht kämen.

Dann ging er wieder mit unruhigen Schritten in der kleinen Kabine auf und ab. Mit innerem Grauen empfand er, wie schon die bloße Nähe der Lady die guten Vorsätze über den Haufen zu werfen drohten. Der Gedanke, dem einst geliebten Weibe Aug' in Auge gegenüberzustehen, erfüllte ihn mit lähmendem Entsetzen. Und er wollte, er mußte doch sühnen, sich freimachen von der entsetzlichen Kette, die er nun seit zwei Jahren mit sich herumschleppte.

Dies war auch der Grund, weshalb er dem Steward die Rede abschnitt. Wenn sie sich wirklich bei den Schlitten befand, dann war es immer noch früh genug, dies im Moment der Ankunft zu erfahren.

Erst am nächstfolgenden Abend wurde die kleine Expedition der „Windward" gesichtet.

In das furchtbare, die Augen ermüdende Blitzen und Glitzern schoben sich dunkle Punkte, die sich rasch vergrößerten. Man unterschied bald eine Anzahl von Schlitten, die mit sechs bis acht Hunden bespannt, in jagender Fahrt heranfegten. Und gerade, als die Mitternachtssonne ihren tiefsten Stand erreichte und etwas griesgrämlich überlegte, ob sie nicht am Ende doch untertauchen solle hinter die sanften Linien von Kap Payer, da hemmten die Schlittenlenker dicht bei dem Blockhaus mit lautem Zuruf die tolle Jagd der sich überkugelnden und überschlagenden, langzottigen Hunde.

Von Fieberschauern durchtobt, hatte Lord Holday das Nahen der Schlitten verfolgt. Und nun stand der Vetter ihm gegenüber, mit lachenden Augen und freudig bewegten Zügen.

„Gott sei Dank, daß wir Sie haben, mein lieber Vetter. Das sind ja tolle Geschichten, die Sie uns anrichten. Wir gaben für Ihr Leben keinen Sixpence mehr. Die herzlichsten Grüße von Ihrer Frau. Sie wollte durchaus mit, allein es schien mir doch etwas gewagt, eine Dame über das Eis zu schleppen. Also gedulden Sie sich. Uebrigens ein Prachtweib, Ihre Frau. Sie hat die Expedition allein in die Wege geleitet, und mir blieb nichts zu tun, als das Kommando der gemieteten „Windward" zu übernehmen."

Er hielt die Rechte des Lords in seinen derb behandschuhten Fäusten und wunderte sich über die Eiseskälte dieser Hand, die selbst durch die dicke Wollhülle zu fühlen war.

„Die Verantwortung hatte Sie wohl schwer gedrückt, Vetter? Indessen trösten Sie sich, es ist ja noch alles gut abgelaufen, und morgen abend, wenn meine Leute und meine Hunde sich erholt haben, brechen wir nach der „Windward“ auf.“

Der Lord suchte, scheu wie ein Verbrecher, den Boden.

„Ich habe die Absicht, hier — auf dieser Insel — auf dieser Insel zurückzubleiben. Die Dokumente, die Sie — die Sie hier in diesem Umschlag finden werden, dürften Sie — über die Beweggründe genügend aufklären.“

Er zog aus einer Tasche seiner Joppe einen umfangreichen Brief, den er dem Vetter mit abgewandtem Gesicht und mit bebenden Fingern hinüberreichte.

„Lesen Sie, Vetter, lesen Sie — und dann — —“

Der Rest seiner Worte verlor sich in ein undeutliches Murmeln. Ohne die erstaunten Ausrufe und sich überstürzenden Fragen des Kapitäns zu beachten, schritt er aus dem Zimmer.

Als er durch den allgemeinen Aufenthaltsort der Hütte schritt, war Steuermann Malfing gerade beschäftigt, die von den „Windward“leuten mitgebrachte Post zu ordnen. Es waren meist Briefe von besorgten Angehörigen der „Butterfly“besatzung, mit zum Teil undeutlich geschriebenen Adressen, die noch obendrein durch ihre oft recht mangelhafte Rechtschreibung an die Gelehrsamkeit des Steuermanns die größten Ansprüche stellten.

Dick Malfing machte einen linkischen Kratzfuß, als er Sir Holdays ansichtig wurde.

Es versetzte ihn stets in die tödlichste Verlegenheit, wenn er sich genötigt sah, die Hilfe eines Dritten in Anspruch zu nehmen. So etwas vertrug sich, seiner Ansicht nach, schlecht mit der Würde eines Kajütsbewohners, und nur im äußersten Notfall beschritt er diesen ihn so beschämenden Weg.

„Verzeihung, Sir Holday,“ sprach er diesen an und errötete dabei wie ein junges Mädchen. „Hier ist ein Brief, dessen Aufschrift mir nicht recht klar werden will. Die Buchstaben sind wohl deutsche und mit diesen vertrackten Krähenfüßen kann ich mich nun einmal nicht befreunden. Vielleicht hätten Sie die Güte, Sir — —“

Mechanisch ergriff Holday das Schreiben und überflog die Adresse mit gleichgültigen Augen.

Es war ein Brief, den der junge Orth von Horsö aus nach Süden flattern ließ, hin nach der kleinen Fränze Reeb, und der als unbestellbar zurückgekommen war.

Die Adressatin sei nach dem Tode ihres Großvaters mit ihrer Tante nach Amerika verzogen; der jetzige Aufenthaltsort sei unbekannt.

So lautete der von dem deutschen Briefträger gemachte Vermerk, mit welchem das Schreiben die Rückreise nach Norwegen angetreten hatte. Von Horsö aus war es dann weiter gewandert nach Southampton, dem Heimatshafen der „Butterfly“, und von dort schließlich durch die „Windward“ hinausgetragen worden bis in diese Eiswüste.

Doch nicht diese abenteuerliche Irrfahrt war es, die Lord Holdays Aufmerksamkeit erregte, die ihn das Schreiben zwischen den Fingern drehen und traumverloren in die Ferne blicken ließ.

Fräulein Franziska Reeb! Wie jeder einzelne der schlanken Buchstaben sich wiegte und schmiegte, wie sie sich aneinanderreihten!

Und sie wuchsen empor zu hohen Bäumen in einem luftigen Laubgang, zu duftenden Rosengirlanden und buntbelaubtem Rebengerank. Die Abendsonne lächelte hervor hinter einem sanftgewölbten Rebenhügel, und fuhr mit goldenen Fingern durch das üppige Haar des schlanken, blauäugigen Mädchens, das weltvergessen sich an die Brust eines fremden Mannes schmiegte. Und der Mann trug seine eigenen Züge, die Züge des einstigen Baronets Holday.

Der Lord empfand mit einem Male eine fürchterliche Glut, die sein Inneres durchlohte. Anderthalb Jahrzehnte, vielleicht auch noch länger, lag dieses flüchtige Idyll zurück. Es war damals, als er an einer Verbindung mit der Lady verzweifelte und in jenem rheinischen Kurstädtchen Heilung seiner zerrütteten Nerven suchte. Da hatte ihm der Zufall die Liebe jenes schönen Mädchens geschenkt, und er mißbrauchte das ihm entgegengebrachte, blinde Vertrauen in der schnödesten Weise, bis — bis —

„Der Brief ist Eigentum meines Stewards,“ sagte er mit rauher Stimme. „Vergessen Sie nicht, ihm das Schreiben zuzustellen.“

Hinauf nach dem Gletscher nahm er seinen Weg. Vielleicht war es der letzte. Er hatte den Vetter verständigt, daß er dort oben zu finden sei und zur Verfügung stände.

Wie seltsam drohend die Sonne dreinblickte! Es däuchte dem Lord ein bitterböses, unheilkündendes Funkeln, genau wie das, welches er im Vorbeischreiten aus den Lichtern zweier Hunde auffing, die sich in stummer Wut ineinander verbissen hatten. Welch merkwürdiges Wolkengebilde über dem Gletscher hin! Fast wie das gelöste Haar, das triefend und straff vom Haupte einer Ertrunkenen niederströhnt.

Der Lord biß die Zähne zusammen.

Und wieder flog sein Geist zurück um lange Jahre. Auf Waterhill Castle war es. Vor einer Stunde hatte ihm der Vater die Nachricht überbracht, daß Gouverneur Holday die Heirat des Neffen mit Lady Blanche voll und ganz billige, und er zitterte vor Begierde, aus den Händen des Onkels die Ersehnte zu empfangen. Da brachte man ihm einen Brief aus Deutschland, den letzten Verzweiflungsschrei einer Unglücklichen, die sterbend ihm Vergebung sandte.

Vergebung!

Holday senkte das Haupt und ging schleppenden Schrittes weiter.

Für ihn gab es keine Vergebung. Die Schuld war zu groß und schrie mit fürchterlicher Stimme zum Himmel. — — —

Kapitän Holday hatte zu Ende gelesen. Er saß und starrte wie geistesabwesend ins Leere. Der erste Anprall all der ungeheuren Verbrechen, die sich da vor ihm entrollten, hatte ihn betäubt, sein ritterlicher und vornehmer Sinn vermochte diese Bergeslast von Bosheit so ohne weiteres nicht zu fassen. Er saß und starrte, und nur mitunter verriet ein Zusammenziehen der feingeschwungenen Augenbrauen, ein krampfhaftes Zusammenballen der Fäuste, daß das Leben überhaupt noch pulsiere in diesem mächtigen, nun wie vom Blitz gefällten Manne.

Allmählich jedoch erwachte er wieder aus seiner dumpfen Versunkenheit, und nun trat mit einem Male all das Gelesene scharf und plastisch vor seine Seele. Die hölzernen, mit den Fellen erlegter Tiere behängten Wände wichen zurück, und er sah mit unheimlicher, brutal grausamer Klarheit. Der Ekel stieg in ihm empor, gleich einem alles überflutenden Schmutzstrome.

Er ging nach einem Wasserbecken und wusch sich demonstrativ die Hände.

„So ein Berg von Schmutz, solch ein Abgrund von Teufelei und Bosheit!“

Er schlug mit der flachen Hand auf die über den Tisch zerstreuten Blätter.

Und das alles ihm, der den ganzen Tand gleichgültig weggab, der niemals Anspruch erhoben hatte auf das, was ihm mit Fug und Recht zustand.

(Fortsetzung folgt.)

Gestern und Heute.

Vivisektion und Aberglaube. Die Vivisektion hat bekanntlich zahlreiche erbitterte Feinde, besonders in England. Trotzdem sollte man es nicht für möglich halten, auf welche Extravaganzen diese empfindlichen Geister verfallen, um ihr Ziel zu erreichen. Die englische Zeitschrift „The Lancet“ veröffentlicht ein Zirkular, das man in den Straßen und Restaurants von London verteilt und in dem ein enragierter Gegner der Antivivisektion seiner Freude über den plötzlichen Tod eines englischen Naturforschers Ausdruck gibt, der wegen seiner Erfolge auf dem Gebiete der Vivisektion bekannt geworden ist. Der sonderbare Heilige schreibt: „Ich nehme von einem Todesfall mit um so größerer Genugtuung öffentlich Kenntnis, weil ich glaube, daß ich meine Hand dabei im Spiele gehabt habe. Seit 14 Tagen sandte ich glühende Gebete zum Himmel, daß er einen unserer eifrigsten Vivisektionisten von dieser Welt abrufen möge. Angesichts eines solchen Erfolges, mit dem ich wohl ein Recht habe, mir zu schmeicheln, beschwöre ich meine Gesinnungsgenossen, mein Beispiel nachzuahmen. Möchten sie nicht versäumen, ihren täglichen Gebeten eine Fürbitte hinzuzufügen, um Gott um die Abberufung eines Vivisektionisten zu bitten.“ Das geschieht im 20. Jahrhundert! In früheren Zeiten war natürlich der Glaube an eine so sinnfällige Wirkung des Gebetes allgemein verbreitet. So befahl man im Jahre 336 dem Bischof von Alexandrien, Alexander, in seiner Kathedrale den Ketzer Arius zu empfangen. Alexander brachte die ganze Nacht im Gebet zu, indem er den Himmel anflehte, ihm eine solche Gotteslästerung zu ersparen: „Nimm mich zu dir“, betete er, „oder nimm Arius zu dir! Arius oder mich, Herr!“ Als sich am nächsten Morgen Arius nach der Kathedrale aufmachte, wurde er plötzlich unterwegs von einem Unwohlsein überfallen und starb eine halbe Stunde später. Wie man sieht, hat der Bischof Alexander mehr Mut gehabt, als der englische Vivisektionist: er ließ doch wenigstens dem Himmel die Wahl zwischen sich und seinem Gegner.

Im Kaffeekränzchen.

Skizze von B. Rittweger.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.

„Onkel Richard ist zum Glück jetzt in Göttingen, da kann ich vielleicht wohnen, und es kommt Papa nicht so teuer. Ich gebe natürlich auch Privatstunden während der vier Semester. Wahrscheinlich nehm' ich Mathematik und Naturwissenschaften. Himmel, Tantchen, schmeckt der Pudding großartig! Nicht, Lotte?“

„Ausgezeichnet! Darf ich mir nochmal nehmen, Tantchen? Aber dann müssen die Damen mir erlauben — ich krieg' die Melodie von dem reizenden Walzer aus der „Lustigen Witwe“ gar nicht aus dem Kopf — in jeder Pause haben wir sie heute in der Fachschule gepfiffen, und nun muß ich sie mal auf dem Klavier probieren. Darf ich?“

Die Damen sind's zufrieden, und Tante Sophie meint: „Gut, wenn das Klavier einmal benutzt wird, kommt selten genug vor.“ Und dann erst tönt der Walzer durchs Zimmer, und nachher ein Volkslied nach dem andern, und die alten Fräuleins summen leise den Text mit, und es ist, als glätteten sich dabei die faltigen Gesichter.

„So“ — Lotte klappt den Deckel des tafelförmigen Instrumentes energisch zu — „nun müssen wir fort; wir wollen noch eine Stunde laufen und uns den Schulstaub aus den Kleidern und aus den Köpfen blasen lassen. Es ist so schön windig draußen! Schon halb sieben, und um halb acht wird gegessen. Wenn doch der Tag achtundvierzig Stunden haben wollte statt vierundzwanzig!“ Das Schwesternpaar verabschiedet sich von den alten Damen; Tante Sophie bekommt von jeder der Nichten einen Kuß und warmen Dank für die süße Stärkung. Als die Tür sich hinter den jungen Mädchen geschlossen hat, ist's, als hätten sie alle Heiligkeit mitgenommen. Es kann doch noch nicht die natürliche Dämmerung sein, jetzt im August, die das Zimmer plötzlich so düster erscheinen läßt. Ein Seufzer wird laut; Fräulein Lorenz, die etwas sentimental veranlagt ist, hat ihn ausgestoßen. Nun spricht sie: „Mein Himmel, zu denken, daß man auch mal so war, so jung und so fidel! Ja, ja, „Freut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflücket die Rose, eh' sie verblüht!“ Auch diese Rosen werden welken — —“ Wieder ein tiefer Seufzer. „Natürlich, ewig jung bleibt keiner. Kann mich jetzt schon dauern, wenn ich dran denke, daß die zwei frischen Mädels auch mal vertrocknete alte Jungfern werden wie wir. Geld haben sie nicht, und schön sind sie auch nicht — du nimmst mir es hoffentlich nicht übel, Sophie — also kriegen sie voraussichtlich keine Männer.“

Fräulein Brinkmann, die Pessimistin des kleinen Kreises, tut diesen Ausspruch, und Tante Sophie nickt wehmütig dazu.

Da erhebt Fräulein Schmieder, die einzige, die etwas Fühlung mit den Strömungen des Tages zu gewinnen sucht, ihre Stimme: „Nein, vertrocknete alte Jungfern werden die beiden sicherlich nicht, auch wenn sie sich nicht verheiraten sollten. Davor wird sie ihr Beruf schützen, das Gefühl, etwas Nützliches zu leisten, für sich selbst sorgen zu können durch tüchtige Arbeit. Und wenn du eben meintest, liebe Karoline, so wie Lotte und Lene seien wir auch einmal gewesen in unserer Jugend, so irrst du dich. Wir waren anders, ganz anders. Vielleicht weiblicher, was man so nennt, schwärmerischer; unsere Jugendjahre vergingen im Warten auf den Mann, auf den „Herrlichsten von allen“. Guckt mich nur nicht so entsetzt an, ihr drei, weil ich das frei herausjage. Wir alle warteten auf den Mann, wenn wir uns das auch nicht klar machten; wir häkelten, stickten und strickten von der Konfirmation an für die Ausstattung. Und was für Pakete von Spitzen und Stickereien legte man hin! Vor ein paar Jahren wollte ich das Zeug meiner Nichte schenken, als sie sich verlobt hatte; da meinte sie, es wäre ihr zu altmodisch! Na, und wenn der Mann nicht erschien, dann fand man sich nach und nach mit seinem Geschick ab. Aber ich gestehe offen, daß ich die jungen Mädchen von heute beneide, die jungen Mädchen, die, wie deine Nichten, liebe Sophie, etwas vor sich sehen, Ziele, denen sie zustreben, Ziele, die nichts, absolut nichts mit dem Mann zu schaffen haben. Und ich glaube nicht, daß diese Mädchen deshalb untauglicher zur Ehe sind, — im Gegenteil!“

„Julie, du bist ja ganz erregt,“ haucht Fräulein Lorenz, „ich weiß nicht — entsetzlich ist es eben doch, wenn solche jugendlichen Mädchenblüten im Kampf mit dem Dasein allen Stürmen schutzlos ausgesetzt sind und —“

„Schutzlos? Nein, das ist es ja gerade. Heute gibt man ihnen Waffen in die Hand, und die machen sie stark für den Kampf mit dem Dasein.“

„Das klingt recht schön, meine liebe Adelheid, aber ich bange doch manchmal recht um die Kinder; ich begreife nicht, daß mein Bruder ihnen gestattet hat, einen Beruf zu ergreifen. Wenn Lotte und Lene sich nicht verheiraten sollten, so haben sie doch drei Brüder, die sie nach der Eltern Tod nicht verlassen würden — —“

Göricke



Göricke- u. Anker-Räder.

Phönix- und Anker-Nähmaschinen.

Allerbeste u. feinste Fabrikate. Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen werden sachgemäß und billig ausgeführt.

Sämtliche Ersatzteile für Fahrräder u. Nähmaschinen

Habe meine Werkstatt nicht in Dortmund od einer anderen Stadt, sondern nur **Hörderstr. 8.**

Gustav Hörnes.
Mechaniker. 4805

Das anerkannt
Beste
Das anerkannt
Dauerhafteste
Das anerkannt
Praktischste
sind
Bleyle's Fabrikate
Bleyle's
Knaben-Anzüge,
Bleyle's Joppen u. Geschäfts-Röcke, Turn- und Reform-Hosen
für Damen, Kinder und Herren 4727
Alleinverkauf
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18
Reparaturen erbitte zu Ende der Woche



Geflügelhof Westfalen, Eiserfeld-Sieg liefert seit 25 Jahren gut u. billig Zucht- u. Legegeflügel. Tausende Anerkenn. Preisbuch gratis. 3918

Suchen Sie
Käufer oder
Teilhaber
5014
f. Geschäft, Fabrik- od. Gewerbebetrieb, Haus- und Grundbesitz,
so sind Sie solche sof. durch
E. Kommen Nachf. (Inh. C. Otto) Köln a. Rh., Kreuzgasse 8.
Za. 3000 kapitalkräft. Reflektanten sind allerorts für allerh. Objekte notariell nachweisbar vorhanden. **Abschlüsse werden fortlaufend erzielt.**
Verlangen Sie kostenfr. Besuch.

Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürg. Ratenzhlg. Schreib. Sie sof. a. **F. Schubert**, Berlin C 2 Bürohaus Börse, Burgstr. 30 4421

Geisecke.
Geschwister Wilke haben eine 5017
Wohnung
von 3 Zimmern nebst Stallung und Gartenland auf sofort oder später zu vermieten.
Auskunft erteilt
Schulte, Auktionator

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

Abgeschl. Etagen
von 4, 5 und 6 Zimmern und **Wohnungen** von 3 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luck,
25 Königstraße.

Drei
Mansardenzimmer
zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. 4950
W. Kothe,
Wilhelmstr.

Junger Mann sucht zum 1. August ein möbliertes
Zimmer
in der Nähe des Bahnhofs. Offerten unter **5023** an die Exped d. Bl.

Hochfeines erstklassiges
Pianino
nur kurze Zeit gespielt, kräftig gebaut, hochmoderne Ausstattung, verkaufe m. 10 Jahren Garantie äußerst billig. 5008
H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15. Telephon 7681.

Für unsere Abteilung **Krankenversicherung** suchen wir für den Bezirk Schwerte und Umgebung einen aquasitionstüchtigen Herren **als Generalvertreter.** Bei guten Leistungen erfolgt Anstellung mit einem Monatsgehalt bis 150 M. Herren, die sich eine Lebensstellung zu verschaffen beabsichtigen, wollen ausführliche Off. richt. an d. **Bezirksdirektion der Mittelrheinischen Vers.-Gesellschaft, Hagen i. W., Bergstr. Nr. 66.** 5006

Arbeiter, ält. u. jugendl. f. leicht. Arbeit b. hoh. Lohn f. dauer. Arb. ges. **A. A. Ursell,** Blechwarenfabr., Altendorn. 3120

Für kleineren Restaurationsbetrieb ein tücht. brav. evang.
Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen für sofort oder später gesucht. 4991
Fritz Hösterey,
Hagen, Wehringhauserstraße 82.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergüt. ges. Familienanschluß.
Frau P. Graef,
Hotel „Zum Römer", Iserlohn. 4977

Für
Schneiderinnen.
Sämtliche Kurzwaren
Besätze
Tülle in allen modernen Farben, enorm billig.
Taffetseide
in allen Farben auch schwarz. 712
Garantieware p. Mtr. 1.35 M
Gebr. Stein.

---

8 Wochen

Ferkel
hat abzugeben 4971
Fr. Wortmann,
Lichtendorf.

Strickmaschinen
mit Mark 30—50 Anzahlung. Illustr. Katalog gratis. 3817
B. Krisch, Braunschweig.

Suche zum 1. Oktober wegen Verheiratung des jetzigen ein sauberes, zuverlässiges älteres
Dienstmädchen.
Frau Postdirektor **Kiesow,** Postamt, Eingang Senningsweg 4974

---

3 Morgen gute 5004
Roggenfrucht
sind billig anzukaufen. Bei wem sagt die Expedition d. Zeitung.

„Mein Kind hatte eine
Flechte,
die allen Mitteln trotzte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich Zucker's „Saluderma" und bin erstaunt, wie schnell und gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde." C. Jesen. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **W. Heppe Nachf. M. Mehlhose.**

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke
ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich
Holste's Stärke
und weisen Nachahmungen stets zurück.

Technikum Hoch Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,
Elektroschule.
Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt.
Satzungen kostenfr.
Lemgo i. L.

Wo gehen wir morgen hin?

Unter dieser Rubrik bringen sich eine grössere Anzahl Hotels u. Restaurants, Ausflugsorte etc. unserer reizenden Umgebung den Touristen in empfehlende Erinnerung. Die Bedingungen über Aufnahme in dieser Tafel werden von unserer Geschäftsstelle gern mitgeteilt. Die Insertionspreise sind sehr mässig.

Die hohe Auflage und weiteste Verbreitung der „Schwerter Zeitung" verbürgen den Erfolg.

Schwerterheide.
Restaurant „**Zu den drei Linden.**"
3 Minuten vom „Freischütz"
Haltestelle der Strassenbahn Schwerte-Hörde.
Saal, Kegelbahn, Gartenanlagen, Pianino.
Separate Zimmer.
Guter Kaffee mit selbstgebackenem Bauernstuten und selbsbereitteter Butter.
Täglich frische Milch. **ff. Biere.**
Vereine und grössere Gesellschaften werden um vorherige Anmeldung gebeten.
Heinr. Schäfer.
3326

Gasthaus „Zum Jägerheim"
Besitzer: **Heinrich Holsiepe** 3412
Telephon 141. **Holzen.** Telephon 141.
Gesellschaftszimmer, Saal mit Piano, schattiger Garten, angenehmer Aufenthalt für Vereine und Familien.
Guter Kaffee. **Gute Weine.** **ff. Biere.**

Restaurant Andreas Zehelein
früher **Werdelmann** 3361
Aplerbeckerheide.
Beliebter Ausflugsort ür Vereine, Familien und Gesellschaften. Schattige Gartenanlagen mit Kegelbahn. Grosser Saal mit Pianino.
Guter Kaffee mit Bauernstuten. Vorzügliche Speisen und Getränke zu mässigen Preisen.

Reckenhöhle.
2 Minuten vom Bahnhof Binolen der Strecke Fröndenberg—Neuenrade.
Ueberaus reichhaltige, reine, einzig in ihrer Art dastehende Gebilde, die erste Sehenswürdigkeit des Hönnetales. 3255
Verbunden mit
Restaurant und grossem Garten.

Ergste. Gasthof „Zur Linde"
Wilhelm Schneider, früher Kappenstein.
Altbekannter Gasthof, vollständig neu renoviert, hält sich Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften bestens empfohlen. Kaffee mit Bauernstuten. Gute Küche. ff. Biere. Weine nur erster Firmen. — Herrliche Gartenanlagen mit Kegelbahn. — Saal mit Pianino. Telefon: Amt Schwerte Nr. 158. 3248

Hönnetal. **Hönnetal.**
Restauration „Waldeslust".
Inh.: **Heinr. Schünadel.**
8 Minuten unterhalb der Station Klusenstein (Asbeckerweg).
Beliebter Ausflugsort. — Neu eingerichteter Saal mit Pianino und Orchestrion. — Separate Fremdenzimmer. — Tropfstein-Sammlung.
Gute Speisen und Getränke.
Grössere Vereine und Gesellscha ten werden um vorherige Anmeldung gebeten 3255

Hotel Kissing :: Balve i. W.
Inhaber: **H. Kohne**
prächtig gelegen, in der Nähe des Hönnetals,
Besteingerichtetes Hotel am Platze für Vereine, Gesellschaften, Touristen und Sommerfrischler.
Vorzügliche Küche. :: Eigene Forellenfischerei.
Gegenüber der Kirche.
3252 **Fernsprecher 8. — Fernsprecher 8.**

Restaurant „Zum eisernen Kreuz"
Tel. 604 Ernst Klempt, Grüne Tel. 604
Ausschank von hellen u. dunklen Bieren :: ff. Weine
Herrliche Gartenanlage mit elektrischer Beleuchtung.
3247

Deilinghofen nächster Nähe des Felsenmeers. Bahnstation Hemer-Westig. Hönnetalbahn Klusenstein.
Gasthof Sonneborn früher **Platthaus.**
Besitzer: **Heinr. Sonneborn.**
Der Neuzeit entsprechend renoviert, 2 Säle mit Piano, Gesellschaftsräume. Grosser Garten mit Veranda. Garantiert gute Speisen und Getränke. Dortmunder Germania-Bier. Weine erster Firmen. Elekt. Licht. Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler. Pension nach Uebereinkunft. Auf Wunsch Wagen am Bahnhof Hemer und Hönnetal sowie zu Ausflügen. 3253
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebten. Telefon Amt Sundwig No. 22.e

---

Telephon 34 **Restaurant** Amt Schwerte
Dietr. Albrecht, Hennen
Geräumiger Saal.
Vorzügl. Kaffee :: Dortmunder Löwenbräu :: Reine Weine und Branntweine.
Eigene Liqueure. 3251
Inhaber der Bahnhofswirtschaft Hennen.

Bad Henkhausen **Beliebtester Ausflugsort d. Lennetals**, Bahnstation Hohenlimburg, 20 Minuten v. d. Strassenbahnhaltestelle.
Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober.
Natürliche eisenhaltige, seit 1816 zu Heilzwecken benutzte Mineralquelle. — Bäder zu jeder Tageszeit. — Schattige Gartenanlagen, ausgedehnte Waldwege. Angenehmer stiller Sommeraufenthalt. Pensionspreis 3,50 Mk. Vereinen und grösseren Gesellscha ten stelle ich, wenn möglich, auf vorhergehende Bestellung meinen Saal zur alleinigen Verfügung.
3250 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**
Fernsprecher 307, Amt Hohenlimburg.

Restauration auf dem Schälk.
Inh.: Joh. Michels.
Bekannt beliebter Ausflugsort. ∴ Schöne ausgedehnte **Waldwege mit Aussichtsturm.** ∴ Schattige Gartenanlagen. ∴ Angenehmer Aufenthalt mit Pension. ∴ Schön angelegte Kegel- und Rutschbahn.
Gut gepflegte Weine und Biere.
∴ Eigene Brennerei. ∴
Guter Kaffee mit Bauernstuten.
Grössere Gesellschaften und Vereine werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3254

Hotel-Restaurant „Sanssouci" b. Balve.
Inhaber: **Cl. Vogtmann.**
Bekannt angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen. Direkt am Hochwald gelegen. Schöne Gartenanlagen. Grosser Saal für Vereine.
Vorzügl. Küche. ff. Dortmunder Biere.
Eigene Forellenfischerei. :-: :-: :-: **Mässige Preise.**
Grössere Gesellschaften, Vereine, Schul[illegible] etc. werden um vorherige Anmeldung gebeten. 3249
Fernsprecher Nr. 11 Am Balve.

Für die Reise!

Sommer-Anzüge aus Leinen, Lüstre, Flanell und Wolle.
Sommer-Joppen aus Alpacca-Seide.
Sommer-Joppen aus Leinen, Zwirn und Jagdtuch.
Sommer-Hosen aus Lüstre, Zwirn und Leinen.
Sommer-Westen aus Leinen, Pipue, Seide, Wolle und Fantasiestoffen.

Touristen-, Strand-, Lawntennis-Anzüge, Reise- und Staub-Mäntel, Pelerine-Mäntel.

Unerreichte Auswahl. Letzte Neuheiten. Allerbilligste Preise.

Für korpulente Herren

tadellos sitzende Kleidungsstücke in einer von keiner anderen Seite annähernd erreicht grossen Auswahl am Lager.

H. Hettlage,

Hagen i. W. Lüdenscheid.

Grösstes Spezialgeschäft der Bekleidungsbranche. 5009

Unstreitig das beste u. praktischste aller Kochbücher.

M. Ehrhardt

Grosses illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.

Mit farbigen Kunstbeilagen und Textbildern zusammen über 1000 Illustrationen. Hochelegant und solid gebundener vielfarbiger Prachtband. Lexikon-Format.

Neue vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage von **A. Mathis,** Küchenmeister und Traiteur.



Ganzleinenband Preis M. 3—.

Präsident des Internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. M.

Inhaber höchster Auszeichnungen, 18 Ehren-Diplome, 10 goldene Medaillen.

Auf Fachausstellungen in Berlin, Paris, London, Wien, Brüssel, Cöln, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Strassburg i. E. etc. mit goldenen Medaillen etc. prämiiert; hunderte von Gutachten aus ersten Fachkreisen rühmen begeistert seine Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit. Es umfasst das ganze Wesen der modernen Küche, sowohl für den kleinsten wie auch für den grössten Hausstand. Ein zuverlässiger Berater für alle jene zahllosen grossen und kleinen Dinge des Haushaltes, die das Wohlbehagen, die Gemütlichkeit und das Glück im Hause ausmachen. Unbedingt das praktischste Hausbuch und schönste Festgeschenk für jede Dame.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Grosse Marktstr. 3—5.



Aeltestes und größtes

Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

— am Platze. —

Allein-Verkauf der weltberühmten **Opel-Fahrräder und Kaiser-Nähmaschinen.**

Spezial-Fahrräder auf eigener Werkstatt zusammengebaut von **55** Mk. an.

Carl Feit,
Hüsingstraße 24.

Spezial-Reparatur-Werkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen. Großes Lager in **Fahrrad- und Nähmaschinen-Ersatzteilen.** 3860

Thermator

Wärme-Schutzhülse für Milchflaschen

Die Hülse hält die Milch stundenlang warm u. schützt die Flasche vor Bruch

per Stück **60** und **70** Pfg.

Elegante Aufmachung! Unerreicht billig!

Carl Trog.

Direkt an Private liefern wir unsere mit goldenen Medaillen prämiiert, Instrumente. Verkauf auch gegen Raten von monatlich 20 Mk. Wer die Anschaffung eines

PIANOS

Flügels od. Harmoniums beabsichtigt, verl. grat. u. frko. uns. Kat. Freie Probelief. Langjähr. Garantie. Jahreswerk. üb. 1000 Instrum. — Gesetzl. gesch. Erfindung: Resonanzboden mit Klangsteg. —

Roth & Junius Hof-Pianofabrik **Hagen i. W. 102** 2. Fabrik: Berlin S. 42.

Rechnungsformulare empfiehlt billigst **Carl Braus** Schwerte-Ruhr Grosse Marktstrasse 3—5.

Unser

Sommerwaren-Verkauf

mit

20 Proz. Rabatt

dauert nur noch kurze Zeit und bietet daher die günstigste Einkaufsgelegenheit.

Geschwister Becker

Schwerte. 5018

Einzig in Qualität

MAGGI's Bouillon-Würfel

(**5** Würfel **20** Pfg, einzeln 5 Pfg.)

Lösen sich in kochendem Wasser sofort zu delikater Fleischbrühe auf. **Es gibt nichts Besseres.** Angelegentlichst empfohlen im **Kaufhaus für Lebensmittel,** Inh. **Gustav Nierhoff, Brückstrasse 23.** 5013



Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanstalt mit elektrischem Betrieb.

Alle Arten

Bettfedern und Daunen.

werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt.

Alte Bettfedern werden wie neu.
Die Reinigung findet täglich statt.

Die Bettfedern werden franko abgeholt eventuell sofort im Beisein der werten Kundschaft gereinigt und am gleichen Tage wieder zugestellt. Wir empfehlen unser grosses Lager in **Bettfedern und Daunen** sowie **Bettbarchend** garantiert federdicht. 625

Ruhr & Co. Schwerte.

Markt 1. Fernsprecher 220.

Familien-Drucksachen

liefert schnellstens

Carl Braus :-: **Schwerte-Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.**

Lichtspielhaus „Reichskrone".

Programm für den 20. u. 21. Juli.

1. **Das Arlberg-Tal.** Herrlich kolorierte Naturaufnahme.
2. **Die falschen Neger.** Komödie.
3. **Das Gesetz im Westen.** Spannendes Drama.

2 hervorragende Weltschlager:

4. **!! Der Unbekannte !!**
Ein Drama allerersten Ranges. In der Hauptrolle gespielt von der Gattin des Grafen Wolff-Metternich, Frau Wolff-Metternich (Claire Vallentin). 3 Akte. Spieldauer 5/4 Std. — Wiener Kunstfilm.

5. **! Die Spur der Ersten !**
Ergreifendes Bild aus einem Künstlerleben, dargestellt von nordischen Künstlern. 2 Akte. Spieldauer 3/4 Std.

6. **Die Legende der goldenen Tulpen.** Herrlich koloriertes Märchen.
7. **Müller tritt wieder als Lehmann auf.** Humoreske.
8. **Der durchgegangene Rollwagen.** Komödie.

5007

Freischütz.

Von Freitag, den 19. Juli bis Montag, den 22. Juli täglich:

2 Militär-Konzerte

Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Die Musik wird ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Graf Barfuss, No 17 aus Mörchingen unter persönlicher Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn Weider.

Jeden abend:

Grosse Illumination des Waldes.

Eintritt: 50 Pf., 10 Karten 3 Mk. 4941

Einige kräftige Leute

als Walzwerksarbeiter, Transporteure u. s. w. für dauernde und lohnende Arbeit gesucht. 4946

Nickelwerk, Schwerte.

NORDSEEBAD

Borkum

genannt: „Die grüne Insel"

80 000 Besucher

Schönster Strand, starker Wellenschlag, ozonreiche Seeluft. Herren-, Damen- u. Familienbad. Licht- u. Luftbad.

Neu: Strand-Wandelhalle f. ca. 4000 Personen setzt Borkum an die **Spitze sämtl. deutschen Nordseebäder.**

Tennisplätze, Reitbahn. Tägl. mehrm. Dampfschiffsverbind. Prospekte, Fahrpläne grat. d. d. Bade-Direktion und bei Haasenstein & Vogler, A.-G.

Köhler's Strandhotel. Haus I. Rang. Prosp. send **Th Köhler.**
Nordsee-Hotel (Strandhotel). Allererst. Rang. Prosp. gratis.
Hotel Bakker sen., I. Rang., altrenomm. Bes. E. W. Bakker.
4099

Zur Aufklärung für die Konsumenten!

G. A. Hanewacker

Nordhausen a. H. Gegründet 1817.



Wer den

echten Kautabak

der alteingeführten, im Jahre **1817** gegründeten Firma

G. A. Hanewacker - Nordhausen a. H.

erhalten will, muss zur Vermeidung von Verwechselungen mit anderen gleichnamigen Fabrikaten ausdrücklich:

G. A. Hanewacker - Kautabak

nicht nur Hanewacker - Kautabak verlangen.

Nur echt

wenn jede Rolle nebenstehend abgebildeten Finlagezettel enthält:



Man verlange ausdrücklich G. A. Hanewacker - Kautabak!

Missionsgesellschaft Vorsorge getroffen ist, daß kirchliche Trauungen an Weißen und Eingeborenen nicht mehr vorgenommen werden. Es sind nunmehr sämtliche Missionen von Deutsch-Südwestafrika mit einer öffentlichen Erklärung hervorgetreten, daß sie die Mischehen durchaus verwerfen und ihre Mitwirkung beim Abschluß eines derartigen Ehebundes ablehnen.

Erblindet.

Berlin, 20. Juli. Ein hiesiger Eisenbahnarbeiter ist nach dem Genuß von schlechtem Fleisch erblindet.

Drei Personen in einem Brunnen erstickt.

Sorau, 20. Juli. Ein entsetzliches Unglück hat sich in dem Ackerbürgerstädtchen Triebel bei Sorau zugetragen. Der Brunnenbauer Nobisch stieg in einen von ihm selbst angelegten Brunnen, um sich über die Wasserverhältnisse Gewißheit zu verschaffen, wurde aber durch giftige Gase betäubt und stürzte plötzlich in die Tiefe. Sein Freund, der Müller Klette, bemerkte den Unfall und machte sich daran, seinen Freund zu retten, wurde aber von demselben Schicksal betroffen. Jetzt eilte der Eigentümer des Brunnens, der Bierverleger Wundermann herbei, und stieg trotz der Warnungen der Arbeiter in den Schacht; auch er wurde betäubt. Schließlich wurde die Feuerwehr herbeigeholt, die den giftigen Gasen Abzug verschaffte und die drei Verunglückten zu Tage förderte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Wundermann war 30 Jahre alt und seit kurzer Zeit verheiratet.

Eisenbahnunglück.

Paris, 20. Juli. Nach einer Depesche aus Mont Dore im Departement Puy de Dome ist der Schnellzug Paris—Bezieres in der Nähe von Gestras entgleist. Bei der Katastrophe gab es mehrere Tote und Verwundete.

Ein Kabinett Tewfik Pascha?

London, 20. Juli. Der Londoner Botschafter Tewfik Pascha hat sich, wie im Ministerrat mitgeteilt wurde, telegraphisch bereit erklärt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen. Die Antwort Tewfik Paschas traf nachts um 12 Uhr ein. Die Bedingungen, die er für die Annahme des Amtes stellte, sind noch nicht bekannt, werden aber als für den Sultan und für eine Kabinettsbildung annehmbar angesehen. Der Senat hat die Gesetzesvorlage betreffend die Kriegssteuerzuschläge angenommen. Dschavid trat für eine Bestätigung der Gesetzesvorlage ein und erklärte, es stehe seinem Nachfolger frei, das Gesetz wieder aufzuheben. — Nach einer neuen Meldung hat sich Tewfik Pascha noch nicht endgültig zu Uebernahme entschlossen.

Keine Schließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 20. Juli. Die ursprüngliche Absicht, die Dardanellen zu schließen, wurde aufgegeben, da man weitere Angriffe nicht befürchtet. Mehrere Dampfer liefen nach dem Mittelmeer aus, nachdem sie beruhigende Auskünfte erhalten hatten.

Kath. Gottesdienst.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. 7½ Uhr: Frühmesse. Gemeinschaftliche hl. Kommunion der Erstkommunikanten (Knaben) der letzten Jahre. 8¾ Uhr: Schulmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Kollekte für den Bonifazius-Verein. Nachmittags 2½ Uhr: Bonifazius-Bruderschaft.

An **Werktagen**: 6½ Uhr: Stille hl. Messe in der Krankenhauskapelle. 7 Uhr: Schulmesse.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.



Gestern morgen 4 Uhr entschlief unerwartet in Gesecke unser liebes Söhnchen

Ludwig

im Alter von 9 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fritz Berndt u. Frau.

Osnabrück, Villigst, Schwerte, Gesecke, Bruchsal (Baden), 20. Juli 1912. 5041

Die Beerdigung findet **Montag**, vorm. 9.30 Uhr vom Trauerhause in Villigst aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir besonders für die reichen Kranzspenden, die vielen Beileidsschreiben sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastor Heinenberg unseren tiefgefühlten Dank. 5021

Schwerte, den 19. Juli 1912.

Frau H. Scharlee u. Kinder.

Freundl. Einladung

zu den 5020

Evangelisations-Versammlungen

des Evangelisten des Westdeutschen Jünglingsbundes Herrn **C. Wilh. Weber** im Lokal des Jünglingsvereins **Stadtmissionssaal, Kuhstr. 7**, von Sonntag, den 21. bis Freitag, den 26. Juli jeden Abend 8.30 Uhr.

Folgende Themata sollen, so der Herr will, behandelt werden:

Sonntag abend: Wozu sind wir in der Welt?
Montag abend: Ein Gast ohne Gleichen und sein Geschenk.
Dienstag abend: Durch einen Blick umgekommen.
Mittwoch abend: Sehenswert für jedermann.
Donnerstag abend: Zum Höchsten zur Tafel geladen.
Freitag abend: Ein Blick ins Land der Hoffnung.

An jedem der genannten Tage wird von demselben Redner eine Bibelstunde im Lokal des Jünglingsvereins abgehalten werden, 4 Uhr nachmittags beginnend über das Thema: Tiefer hinein in den Strom!

— Eintritt frei für jedermann. —

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Plattenbürgersteiges in der **Mährstraße** zwischen Hüsing- und Teichstraße und eines solchen in der **Ostenstraße** zwischen Nordwall und Wolfsgasse und zwischen Hellpothstraße und höherer Mädchenschule soll in einem Lose vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamte zur Einsicht offen und können von da zum Preise von 0,50 Mk. pro Stück bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Donnerstag, 25. Juli cr., vorm. 11 Uhr

dem Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, den 18. Juli 1912. 5009

Der Magistrat.

Im Reiche des Wassers

Morgen, Sonntag, den 21. Juli:

Grosser BALL.

Anfang 6 Uhr. **Tanzkarten 50 Pfg.**

Es ladet freundlichst ein

5024 **M. Jockenhöfer.**

Frage?

Warum kann ich meine Monatsgarderoben und neue Herren-Garderobe so billig verkaufen?

Für die Herrenwelt
gilt
Horn's
Monatsgarderobenhaus
I. Ranges
77 Westenhellweg 77
als einzig beste Bezugsquelle für
elegante schicke Garderobe.

Westenhellweg Westenhellweg Westenhellweg Westenhellweg

Es gelangen zum Verkauf:

Abt. I. Wenig getragene und kurze Zeit verliehen gewesene Massanzüge Mk. 12.—, 15.—, 20.— usw.

Abt. II. Elegante neue Garderobe Mk. 11.50, 14.—, 18.—, 22.— usw.

Burschen-Anzüge für das Alter von 12—16 Jahren enorm billig.

Ein Posten **moderne Herrenhosen**, regulärer Wert bis 18 Mk., durchweg nur 3.95 Mk.

Grosses Verleih-Institut in Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzügen.

5025

Antwort:
Weil ich meinen Einkauf meistens gegen sofortige Kasse erledige.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen des hiesigen Stadtbezirks, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 22. d. Mts. ab eine Woche lang auf dem Meldeamte (altes Rathaus, Zimmer Nr. 2) zu Jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Liste sind nur während der Auslegungsfrist zulässig. 5005

Schwerte, den 18. Juli 1912.

Der Bürgermeister
J. V. Der Beigeordnete: **Emmerich.**

Gerstenmehl wieder billiger!

Ich vermahle nur schwere russische Gerste u übernehme für jeden Sack die Garantie der Reinheit.

5033 **L. Weinberg.**

Zum **Bau von 2 Wohnhäusern** für den **Eisenbahn-Bauverein Schwerte e. G. m. b. H.** sollen die

Erd-, Maurer-, Zimmer-, Klempner-, Dachdecker- und Schlosserarbeiten

getrennt oder im Ganzen vergeben werden.

Unterlagen sind bei dem Unterzeichneten zu haben, Zeichnungen daselbst einzusehen.

Angebote sind mit entspr. Aufschrift bei mir bezw. im Unterrichtszimmer des Eisenbahn-Dienstgebäudes am

1. August, vormittags 11 Uhr

einzureichen, woselbst die Oeffnung derselben stattfindet.

5022 **Horn, Architekt.**

5032 Prima
neue deutsche Heringe
per Dtz. 65 Pf.
L. Weinberg.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Schwerte.

Monats-Versammlung

Sonntag, den 21. Juli, vormittags 11 Uhr, bei Herrn **H. Quadbeck.**

Tages-Ordnung:
1. Beitragszahlung.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreichen Besuch bittet

5047 **Der Vorstand.**

Garantiert reiner
Kornbranntwein
nur
80 Pfg. per Liter
Karl Kühl
4891 Fernruf 165.



Faselschweine
hat abzugeben. 5034
Rutenborn, Geisecke.

Für leichte und propere lohnende Arbeit werden
Arbeiterinnen
gesucht. 5038
Patent-Spinnerei
Wilh. Westhelle,
Schwerte.
Meldungen im Gasthof „Zur Helle".

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei

Neu! Neu!
Samstag, d. 20., Sonntag, d. 21. u. Montag, d. 22. cr., beim Wirt **Gremme**, Gasthof zum Hirsch:
Grosses KONZERT
ausgeführt von dem beliebten **Matrosen Schulte** in seinem selbstgebauten erstklassigen **Torpedoboot „Kolonia".**
Dasselbe enthält mehrere Instrumente und ersetzt eine vollständige Kapelle. Bis jetzt noch nicht übertroffen. Wer das Torpedoboot noch nicht gesehen hat, versäume nicht, sich dasselbe anzusehen. Jeder ist freundl. eingeladen. Sonntag v. 11—1 Uhr: **Grosse Matinee.**
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Zur Begleitung eine Dame mit Tambourin im Kostüm.
Es ladet ergebenst ein
Der Wirt. **Der Obige.**
Kommen — Sehen — Hören Staunen.

Branntwein
— hiesigen —
per Liter **75** Pfg.
empfiehlt 5033
L. Weinberg.

Krankentischchen Rückenstütze
bei jedem Leidenden unentbehrlich.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
3416 buch Nr. 10.

Zum Einmachen

Zucker krystall. / **Plattenzucker** } ungeblaut	**Nelken**
Pergament-Papier, pr. Mtr. 12 Pfg.	**Ingber**
Arrac	**Senftkörner**
Rum	**Stangenzimmt**
Span. Pfeffer	**Lorbeerblätter**
Weissen Pfeffer	**Fruchtessig**
Piment	**Essig-Essenz**
	Schwefelfäden
	Weinstein
	Salycil

5036
L. Weinberg.

Schützenhof Schwerte.

Täglich Kaffeerestauration und frische Waffeln.

ff. Biere, reine Weine, gute Küche.

Halte meine Lokalitäten dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

5042 Hochachtend **F. Jaeckel.**

Feinste dicke
Trink-Eier 5028
15 Stück 100 Pfg.
L. Weinberg.

2 Wohnungen

2 Zimmer part., abgeschlossen, und 4 Zimmer, beide mit Stallung u. Gartenland, sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim **Kastellan des Progymnasiums.** 5027

Prima
Holländer Käse
5031
Pfd. 65 Pfg.
L. Weinberg

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung sucht
Schuhhaus Böhmer,
Hüsingstr. 30. 5037

Viehsalz
zum Einstreuen ins Heu
empfiehlt 5029
L. Weinberg.

Freundlich möbliertes
Zimmer
per sofort zu vermieten. 5040
Hörderstraße 39, part.

Wohnung

von 3 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. 4517
Sedanstraße 15.

Billige Kinder-Tage

Nur einmal im Jahre veranstalten wir unsere beliebten „BILLIGEN KINDER-TAGE". Auf unseren extra hierfür unternommenen Einkaufsreisen haben wir große Waren-Posten zu fabelhaft billigen Preisen erworben und gelangen solche außerordentlich vorteilhaft zum Verkauf. Mit dieser selten günstigen Kaufgelegenheit bieten wir unserer werten Kundschaft große Vorteile — besonders günstig für besvorstehende Schulferien. **Beginn des Verkaufs Montag vormittags 8 Uhr**

Kinder-Wäsche

Ca. 500 Mädchen-Hemden Hemdentuch, Schulterschluß

Alter bis	2	3	4	5	6	7	8	10	12	14 Jahre
Preis Stück	28 Pfg.	36 Pfg.	44 Pfg.	52 Pfg.	60 Pfg.	68 Pfg.	75 Pf.	82 Pf.	90 Pf.	98 Pf.

Ca. 300 Mädchen-Hemden vorzügliches Hemdentuch, mit Hohlsaumfeston, Schulterschluß, Herpassenform

Alter bis	2	3	4	5	6	7	8	10	12	14 Jahre
Preis Stück	48 Pfg.	55 Pfg.	62 Pfg.	70 Pfg.	78 Pfg.	85 Pfg.	92 Pfg.	1.00	1.10	1.20

Ca. 500 Mädchen-Reform-Hemden Renforce mit Feston

Alter bis	2	3	4	5	6	7	8	10	12	14 Jahre
Preis Stück	40 Pfg.	50 Pfg.	60 Pfg.	70 Pfg.	80 Pfg.	90 Pfg.	1.00	1.10	1.20	1.30

Ca. 300 Mädchen-Hosen Chiffon mit Stickerei-Volant, geschlossen

Alter bis	3	5	7	9	10	12	14 Jahre
Preis Stück	48 Pfg.	55 Pfg.	65 Pfg.	75 Pfg.	85 Pfg.	95 Pfg.	1.05

Ca. 300 Mädchen-Knie-Hosen Chiffon mit Stickerei-Volant, geschlossen

Alter bis	3	5	7	9	10	12	14 Jahre
Preis Stück	78 Pfg.	88 Pfg.	98 Pfg.	1.10	1.20	1.30	1.40

Ca. 500 Knaben-Hemden Hemdentuch mit Fältchen

Alter bis	2	3	4	5	6	8	10	12	14 Jahre
Preis Stück	48 Pfg.	55 Pfg.	65 Pfg.	75 Pfg.	85 Pfg.	95 Pfg.	1.10	1.20	1.30

Ca. 300 Mädchen-Röcke teils mit und ohne Leibchen, aus einfarbigem und gemustert. Biber, festoniert, teils gekurbelt

Serie I zum Aussuchen 48 Pf. — Serie II zum Aussuchen 58 Pf. — Serie III zum Aussuchen 78 Pf. — Serie IV zum Aussuchen 95 Pf.

Kinder-Schürzen

Ca. 1000 Mädchen-Schürzen aus gutem Siamosen, teils Doppel... mit geschmackvollen Garnierungen

Serie I zum Aussuchen Stück 38 Pf. — Serie II zum Aussuchen Stück 58 Pf. — Serie III zum Aussuchen Stück 78 Pf. — Serie IV zum Aussuchen Stück 95 Pf.

Hierunter befinden sich Schürzen im regulären Werte von teils bis 2.25

Ca. 400 Weiße Mädchen-Schürzen aus gestreiften Batisten mit hübschen Stickerei-Garnierungen

Serie I zum Aussuchen Stück 95 Pf. — Serie II zum Aussuchen Stück 1.25 — Serie III zum Aussuchen Stück 1.45 — Serie IV zum Aussuchen Stück 1.65

Ca. 1200 Knaben-Schürzen teils aus uni oder gemusterten Stoffen, verschiedenartig garniert

Serie I zum Aussuchen Stück 25 Pf. — Serie II zum Aussuchen Stück 38 Pf. — Serie III zum Aussuchen Stück 48 Pf. — Serie IV zum Aussuchen Stück 85 Pf.

Ca. 500 Russen-Kittel in weiß und farbig, reizend garniert durchweg Stück 95 Pf.

Ca. 2000 Paar Kinder-Strümpfe

Posten **Baumwollene Kinder-Strümpfe** teils schwarz oder farbig

für das Alter bis 2 Jahre Paar 20 Pfg. — bis 5 Jahre Paar 32 Pfg. — bis 10 Jahre Paar 48 Pfg.

Posten **Reinwollene Kinder-Strümpfe** schwarz, 1×1 gestrickt, verstärkte Fersen und Spitzen

Alter bis	2	3	4	5	6	8	10	12	14 Jahre
Paar	40 Pfg.	50 Pfg.	65 Pfg.	75 Pfg.	85 Pfg.	95 Pfg.	1.05	1.15	1.25

Baby-Wäsche

Ca. 800 Erstlingshemdchen teils offen und ½ offen

Ser. I 38 Pf. Ser. II 28 Pf. Ser. III 22 Pf. Ser. IV 18 Pf.

Ca. 1200 Strick-Jäckchen in diversen Strickmustern

Serie I 58 Pf. II 45 Pf. III 35 Pfg. IV 25 Pf. V 18 Pf.

Ca. 500 Windeltücher teils hygien. Mullwindeln, Diapergewebe etc.

Serie I 45 Pf. Serie II 35 Pf.

Ca. 800 Wickeldecken teils weiß od. farbig, teils umstochen od. festoniert

Serie I 95 Pfg. Serie II 78 Pfg. Serie III 48 Pfg.

Ca. 300 Wickelbänder teils gestrickt, teils zu obigen Decken passend

Serie I 95 Pfg. II 78 Pfg. III 45 Pfg. IV 25 Pfg.

Ca. 2000 Stickerei-Lätzchen

Serie I 35 Pfg. II 25 Pfg. III 15 Pfg. IV 9 Pfg.

Posten **elegante Wagen-Decken** Serie I 5.90 Serie II 3.75 Serie III 2.75

Posten **Kinder-Leibchen** gestrickt 68 48 32 Pf.

Posten **Kinder-Leibchen** Drell 95 und 68 Pf.

Posten **Kinder-Strumpfhalter** 28 und 15 Pf.

Posten **Kinder-Badetücher** 95 und 78 Pf.

Knaben-Wäsche etc.

Kinder-Kragen	mit Unterlach Stück 22 und	14 Pfg.
Steh- u. Matelot-Kragen	St. 35 u.	28 Pfg.
Knaben-Manschetten	. . Paar	28 Pfg.
Knaben-Serviteurs	m. u. ohn. Krag.	40 Pfg.
Knaben-Krawatten	Diplomates Stück 35 u.	25 Pfg.
Knaben-Hosenträger	Paar 50 u.	30 Pfg.
Knaben-Sportgürtel	durchweg	75 Pfg.

Posten **Knaben-Strohhüte** Serie I 38 Pfg. Serie II 95 Pfg.

Posten **Kinder-Regenschirme** Serie I 1.25 Serie II 95 Pfg.

Posten **Kinder-Taschentücher** St. 8 Pfg.

Ca. 2000 Knaben-Waschblusen

Knaben-Waschblusen	hochgeschlossen und offen I. Serie zum Aussuchen	65 Pfg.	55 Pfg.	45 Pfg.
Knaben-Waschblusen	Creton, hochgeschloss. u. offen II. Serie zum Aussuchen	1.20	95 Pfg.	70 Pfg.
Knaben-Waschblusen verschiedene Fassons	satinierter Creton, hell u. dunkel III. Serie zum Aussuchen	2.00	1.75	1.45
Knaben-Waschanzüge	hell u. dunk., verschied. Fassons 3 Serien zum Aussuchen	4.50	2.90	1.50
Knaben-Buxkin-Anzüge	Jackenfasson	Größe 1 kostet . .		2.75
		jede weit. Gr. kost. 40 Pf. mehr		
Knaben-Waschhosen	uni blau . . . zum Aussuchen	1.15	95 Pfg.	65 Pfg.
Knaben-Stoffhosen	uni blau . . . zum Aussuchen	85 Pfg.	75 Pfg.	65 Pfg.
Knaben-Buxkinhosen	. . . . . zum Aussuchen	1.15	1.05	95 Pfg.
Knaben-Cheviothosen	ganz gefüttert	Größe 0 kostet . .		1.95
		jede weitere Größe 25 Pf. mehr		

Ca. 1100 Stück Mädchen-Konfektion enorm billig!

Ca. 200 St. Waschhänger jetzt 75 u. 45 Pf. — Länge 45 bis 60 cm. frühere Preise teils b. 1.75

Ca. 120 Stück Baby-Jäckchen weiß und farbig . . . jetzt 95 Pf. — Größe 0 bis 4 frühere Preise teils bis 2.00

Ca. 60 Stück Baby-Capes weiß und farbig . . . jetzt 1.75 — Länge 70 cm frühere Preise teils bis 5.25

Ca. 70 St. Mädchen-Wasch-Blusen farbig . . . . jetzt 3.75 u. 2.75 — f. d. Alt. 6 b. 15 Jahre. früh. Preise teils b. 11.50

Ca. 45 St. Weiße Mädchen-Wasch-Blusen . . . jetzt 6.50 u. 4.50 — f. d. Alt. 6 b. 15 Jahre. früh. Preise teils b. 10.50

Ca. 150 St. farb. Mädchen-Wasch-Kleider — Länge 60 b. 110 cm. früh. Preise teils b. 16.50

jetzt 10.50 8.50 6.75 5.75 4.50 2.50

Ca. 130 St. Weiße Stick.-Mädchen-Kleider — Länge 45 b. 110 cm. früh. Preise teils b. 45.00

jetzt 19.75 16.75 12.75 9.75 6.50 3.90

Ca. 300 Stück Wollene Mädchen-Kleider — Länge 45 b. 110 cm. früh. Preise teils b. 48.00

jetzt 17.50 13.50 9.75 8.50 6.50 3.75

Grosse Posten Kinder-Hüte

Kinder-Schleifen-Hüte Serie I 95 Pf. II 1.25 III 1.45 IV 1.95

Garnierte Kinder-Hüte Serie I 75 Pf. II 95 Pf. III 1.45 IV 1.95 V 2.75

Kinder-Häubchen u. Helgoländer Serie I 95 Pfg. Serie II 1.45

Kinder-Gürtel in teils schwarz, rot, weiß, braun . Stück 35 und 10 Pfg.

Gestrickte Höschen

Posten **Windel-Höschen** zum Aussuchen . 48, 38, 28, u. 18 Pf.

Posten **Schwarze Klapphöschen** Alter b. 3 Jahre, z. Aussuchen 28 u. 18 Pf.

Posten **Klapphöschen** teils schwarz, weiß oder grau, Alter bis 9 Jahre, zum Aussuchen . . . 95, 78 u. 58 Pf.

Posten **Gestr. Kinder-Röckchen** teils mit schw. Aermeln, durchweg St. 95 Pf.

Posten **Kinder-Strick-Jäckchen** reine Wolle mit schwarzen Aermeln zum Aussuchen . . . . . 95 u. 68 Pf.

Posten **Kinder-Sweater** Alter bis 13 Jahre . . durchweg 95 Pf.

Posten **Kinder-Hemdhosen** Alter bis 14 Jahre . . durchweg 95 Pf.

Posten **Knaben-Badehosen** . 18 u. 12 Pf.

Posten **Mädchen-Badeanzüge** Länge 60 cm . . . . . 90 Pf. Jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.

Kinder-Kragen etc.

Matrosen-Kragen marine und hellblau . . . . . 1.25, 95 u. 75 Pf.

Kinder-Kragen und Garnituren in weiß u. crême . 1.25, 95, 75 u. 55 Pf.

Kinder-Lavalliers St. 75, 48, 35, 29 u. 10 Pf.

Kinder-Schärpen . . 1.35, 85 u. 40 Pf.

Ca. 3000 Haarbänder

in Abschnitten von ca. 75 cm, teils chiné, teils courante Unifarben . . . zum Aussuchen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5 Pfg.	8 Pfg.	15 Pfg.	20 Pfg.

Posten **Marineblau Schul-Cheviot** ca. 110 cm breit, gute reinwollene Qualitäten

Serie I Meter 1.25 — Serie II 1.65 — Serie III 1.95

Ca. 1000 Kinder-Mützen

Enorm billig!

Posten **Jockey-Mützen** Serie I Stück 65 Pfg. II 45 Pfg. III 15 Pfg.

Posten **Prinz Heinrich-Mützen** Serie I Stück 1.35 II 1.00 III 50 Pfg.

Enorm billig!

Posten **Teller-Mützen** . . . . Serie I Stück 95 Pfg. Serie II 65 Pfg.

Posten **Südwester-Hütchen** aus Stoffen engl. Art zum Aussuchen 95 Pfg.

Gratis-Ausgabe von Luftballons.

Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält beim Einkauf einen Luftballon gratis. :: ::

Basse & Uerpmann

ISERLOHN.

Auch während unserer Kindertagen bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von 20 Mk. an.